

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

111 (7.3.1925) Morgenausgabe

Bezugspreise frei ins Haus halbjährlich... Einzelpreise: Sonntags-Nummer 10 Pf.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, Samstag, den 7. März 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziergarten... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.

Chamberlain in Paris.

Besprechungen mit Herriot.

Eine zweite Zusammenkunft nach der Genfer Konferenz? - Keine Einzuziehung des polnischen Außenministers.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Staatssekretär für Aeußeres Chamberlain reiste heute vormittag um 10.50 Uhr...

Heute abend findet ein Essen auf der englischen Botschaft in Paris statt, dem Herriot beizumohnen wird.

Genfer Protokoll, Vorschläge Deutschlands wegen des Sicherheitsvertrages, Voricht der interalliierten Militärkontrollkommission...

Chamberlain wird morgen abend 8.45 Uhr aus Paris nach Genf abreisen. Der „Temps“ behauptet, daß er auf der Rückreise aus Genf neuerlich mit Herriot eine Besprechung haben werde.

Polens Bemühungen.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der polnische Außenminister hielt heute nachmittag mit Herriot eine lange Besprechung...

Ablehnung der Rede Chamberlains in Paris.

Die Angst um die Sicherheit.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestrige Rede Chamberlains im Unterhaus findet den offenen Widerspruch der Pariser Abendblätter.

Der Versailler Vertrag müßte vollständig in Kraft bleiben, besonders die für Polen geltenden Bestimmungen.

Der „Temps“ schlägt zwar einen ruhigeren Ton an, lehnt aber die Rede ebenfalls vollkommen ab.

Die deutschen Sicherheitsanträge könne man nicht annehmen, solange Deutschland nicht in den Völkerbund eingetreten sei und sich verpflichte, alle Bedingungen zu erfüllen...

Die Völkerbundstagung in Genf.

Genf, 6. März. (Drahtbericht.) Die Stadt steht schon heute im Zeichen der Völkerbundstagung. Zahlreiche Diplomaten und Journalisten sind bereits eingetroffen.

Auflösung des belgischen Parlaments.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der belgische Senat nahm heute einen Gesetzesvorschlag an, worin die Bewohner von Eupen, Malmédy und Sankt Vith...

Preußenkrise und Präsidentenwahl.

Die Doppelkandidatur des Herrn Marx.

Marx erneut aufgestellt. - Die Verhandlungen mit der Volkspartei.

m. Berlin, 6. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der Linken haben sich die Schwierigkeiten bei der Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl...

Für die auf die Bayerische Volkspartei - die ihre Entscheidung übrigens in München treffen wird - berechnete Kombination ist es zwar recht ungünstig, daß Herr Marx immer noch die Verhandlungen über die preußische Kabinettsbildung forsetzt...

Die Demokraten zur Präsidentschaftsfrage.

L.U. Berlin, 6. März. (Draht.) Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich heute u. a. auch mit der Präsidentschaftsfrage. Die Fraktion hielt ein Stellvertreterungsgesetz für notwendig, da mit dem Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten erst für Mitte Mai gerechnet werden könne.

Eine amerikanische Stimme zur Nachfolge Eberts.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.S. Newoorf, 6. März. Die Blätter befaßten sich trotz des überaus regen Interesses, das naturgemäß die Amtseinführung Kelloggs beansprucht, bereits lebhaft mit den Folgen des Todes Eberts für die weitere politische Entwicklung in Deutschland und stellen Betrachtungen über dessen etwaigen Nachfolger an.

Reichswasserstraßenpolitik.

Wünsche des Reichstags.

m. Berlin, 6. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Anlaß der heutigen Reichstagsitzung war ein Nachklang zu der Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten. Präsident Loebe verlas eine lange Reihe von Beileidskundgebungen, die aus der ganzen Welt eingelaufen waren.

Nach diesem kommunistischen Zwischenpiel kann die Erledigung der vorliegenden Arbeiten in Angriff genommen werden. Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Gesetzentwurf über Zulassigkeit von Renten aus der Invalidenversicherung.

Dann erhebt sich Reichsverkehrsminister Dr. Rohne zu einer Erwiderung auf die vorliegende Interpellation. Er erklärt, daß das Reichswasserstraßenrecht gegenüber den zahlreichen Bedenken der Länder zurückgestellt werden mußte.

Demokrat Dietrich warnt vor einer übertriebenen Zentralisation, die zu einer Erhöhung und Vertiefung des Betriebes führen müsse. Es sollte eine Verständigung zwischen Reich und Ländern erfolgen in der Richtung, daß das Reich die leitenden Geschäftspunkte für die ganze Wasserstraßenwirtschaft bestimme...

Einige Redner kommen noch kurz auf die wilden Eisenbahnerstreiks zu sprechen, worauf die Weiterberatung abgebrochen wird. Der Demokrat Kreibitz von Richtigem weist noch darauf hin, daß der Reichsjustizminister Dr. Krenten versprochen habe, das Aufwertungsgezet in den ersten Tagen des Monats März den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Der Letzte Senat des Reichstags wird sich in seiner Samstagssitzung über den Termin für die Wahl des Reichspräsidenten, der vom Reichstag zu bestimmen ist, und über das Gesetz wegen der Übernahme der Kosten der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten, sowie über die Frage verständigen, ob mit Rücksicht auf die Wahl des Reichspräsidenten eine Vertagung des Reichstagsplenums angezeigt sein sollte.

Rechtsanwaltsgebühren in Armenischen.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Der Rechtsauschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armenischen. Der Ausschuß beschloß, daß an Stelle der vollen Gebühren bei einem Wert des Streitgegenstandes von 200-500 M. 12 Reichsmark, bei mehr als 500-1000 M. 20 RM. und mehr als 1000 M. 30 RM. treten sollen.

Der Kulturkampf im Elß.

Der Bischof von Straßburg gegen Anordnungen Ferrisols. — Widerstand gegen die interkonfessionelle Schule.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot richtete gestern an die Präfecten von Straßburg, Colmar und Metz ein Telegramm, worin er die Stadtgemeinden ermächtigt, die interkonfessionelle Schule einzuführen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Ueber die Lohnverhandlungen der Reichsbahnarbeiter und den Eisenbahnerarif erzählt die Telunion noch von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten. Die Eisenbahnerfrage ist eingehend in einer besonderen Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft erörtert worden.

Abwärtende Haltung der rheinischen Eisenbahner

* Essen, 6. März. (Zuspruch.) Die Funktionäre des Essener und Elberfelder Eisenbahndirektionsbezirkles versammelten sich heute vormittag in Köln, um zu der Streikfrage Stellung zu nehmen.

Der Streik in Sachsen.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Zur Lage des Eisenbahnerstreiks im sächsischen Gebiet erzählt die Telunion, daß jetzt ungefähr 2700 Arbeiter im Streik stehen, während die Gesamtzahl der bei der Reichsbahn beschäftigten Arbeiter 430 000 beträgt.

Einigung in der Hamburger Bürgerchaft.

Hamburg, 5. März. (Drahtbericht.) In den Verhandlungen der letzten Woche über die Neubildung des Senats unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Petersen haben sich die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei über die sachliche Führung der Geschäfte zwischen den drei Parteien geeinigt.

Berliner Theater.

Shakespeare-Aufführungen.

Das Deutsche Theater gastierte mit Shakespeares „Coriolan“ im Vestingtheater. Keine Tatsache kann die Auflehnung des Theaterbetriebes schärfer beleuchten, als dieses Ereignis. Das Deutsche Theater studiert in wochenlangen Proben ein großes Drama ein, um einige Tage vor der Premiere die Aufführung zu initiieren und schließlich in ein anderes Theater zu verschleppen.

Die Aufführung des „Coriolan“ bleibt eine der interessantesten, die man in den letzten Wochen sah, trotzdem sie grundfalsch war. Ausgezeichnet, daß „Coriolan“ endlich von dem historischen Romanstil, von der meiningenhaften Kostümparade, den historischen Säulen weglam. Engel hat statt dessen, auf dem Wege der „Inszenierung, die Brecht in München von seinem „Eduard dem Zweiten“ gemacht hatte, eine epische Skizze, balladenhaft, mehr erzählt, als dargestellt.

Die Arbeitszeitverhandlungen.

Einführung eines paritätischen Ausschusses.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Das Reichsarbeitsministerium, das mit den Vorarbeiten für eine gesetzliche Neuregelung der Arbeitszeit beschäftigt ist, beabsichtigt die maßgebenden Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der wichtigsten Industriezweige zur Vorbereitung der Entwürfe für die künftige Arbeitszeitregelung heranzuziehen.

* Köln, 6. März. (Zuspruch.) Heute wurde den Bergarbeiterverbänden im rheinischen Braunkohlenrevier mitgeteilt, daß der Arbeitgeberverband den Schiedsspruch betreffend die Arbeitszeitregelung im rheinischen Braunkohlenrevier abgelehnt habe.

Der Tschekaprozess.

* Leipzig, 6. März. (Zuspruch.) Heute nachmittag wurden die Verhandlungen im Tschekaprozess fortgesetzt und zwar wurde zunächst die Vernehmung des Angeklagten König weitergeführt.

Im weiteren Verlaufe des Tschekaprozesses wurde der Angeklagte Diener vernommen, der erklärte, daß er zunächst als Kurier tätig gewesen sei und in dieser Tätigkeit nichts Ungeheuerliches gesehen habe. Später sei er als Leiter des wirtschaftlichen Nachrichtendienstes in Württemberg gewesen.

Es trat dann eine kleine Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung fuhr Diener in seiner Schilderung fort. Es ergaben sich dabei wiederholt Widersprüche in den verschiedenen Aussagen. Als der Vorsitzende den Angeklagten ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben, erwidert Diener, er habe nichts zu verheimlichen und könne nichts anderes auslegen.

Ein Riß im „Reichsbanner“.

* Weimar, 4. März. Zu einem schweren Konflikt zwischen Demokraten und Sozialdemokraten ist es in der Ortsgruppe Eisenach des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gekommen. Am Wahlsamstag fuhrn Reichsbanner-Automobile die Straßen Eisenachs entlang und forderten zur Wahl der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder auf.

* Weimar, 6. März. (Zuspruch.) Der Minister des Innern hat heute die drei kommunistischen Zeitungen Thüringens, die „Neue Zeitung“ in Jena, die „Mittelhüringische Arbeiterzeitung“ in Altenburg und das „Thüringer Volksblatt“ in Gotha auf zwei Wochen verboten.

Was wird der kommende Reichsbahn-Fahrplan bringen?

Neue Schnellzüge und beschleunigte Personenzüge.

Mit Sicherheit ist zwar noch nicht zu übersehen, in welchem Umfang neue Züge in dem am 5. Juni in Kraft tretenden neuen Fahrplan Aufnahme finden werden, da die endgültige Entscheidung darüber noch nicht gefallen ist.

Ueber den Brenner ist ein neues Schnellzugpaar zwischen Rom und Berlin in Aussicht genommen, das für die Zulassung der ganzen Strecke nur noch eine Nachtfahrt erfordert. Während der Hauptstation sind die bekannten Bäderzüge zwischen Berlin-Karlsbad, Marienbad und Berlin-Biesbaden wieder vorgesehen.

Die Steuerlast im Elß.

II. Straßburg, 6. März. (Drahtbericht.) Da die Steuerlast im Elß und Lothringen eine bedeutend größere als in Innerfrankreich ist, hat der Bürgermeister Peitros im Namen der Kommission für Elß und Lothringen einen dringlichen Gesetzentwurf eingebracht, der zum Zweck hat, eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten in jenen drei Departements herbeizuführen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentral.)

Samstag, den 7. März.

- Vandeseheater: Lumpstückerabend, 7-10 Uhr.
Kolloquium: „Schädel“ (ich doch 'ne Frau', 8 Uhr.
Gesangsverein Concordia: Hauptversammlung im Kaffee-Romach, 8 Uhr.
Karlshuter Verein für Kameraden: Generalversammlung im Kaffee-Romach, 8 Uhr.

Die Aufführung war eine ausgezeichnete Brecht-Darstellung, aber sie leitete Brecht nicht ins Shakespeare'sche über. Shakespeare in einem Auszuge, wie ich es in tragischen Rollen noch niemals gesehen habe, war Agnes Straub als Volturna.

Ein neuerdecker Meister des Biermeisters. Die Kunst der Biermeierei, die lange wenig beachtet und sogar verachtet war, ist jetzt auf der Deutschen Jahrhundertausstellung vor 20 Jahren in einzelnen Erscheinungen gewürdigt worden. Damals entdeckte man auch einige rheinische Meister, wie Kolbe, der noch mehr dem Klassizismus angehört, und den früh verstorbenen Johann Martin Niedere. Aber der größte Teil der bedeutenden rheinischen Meister, die man über den früher einseitig bezogenen Gredatdarstellungen der „Düsseldorfer Schule“ vergesslen hatte, erhält erst jetzt die wohlverdiente Ehrenrettung.

Durchs Ägäische Meer.

Von Hans Böhge.

Konstantinopel, im Februar.

Mein Schiff kam von Malta her, mit dem Kurs auf Konstantinopel. In einer Morgenfrühe taucht Griechenland auf. Man sieht Kap Matapan, die Südspitze des Peloponnes, und dahinter in unbeschreiblich edlen Linien die schneebedeckten Berge des Tagetos, an dessen Fuße landeinwärts Sparta liegt. Welch ein erregend feierliches Gefühl beim ersten Anblick dieser wunderbaren Berge, deren heroische, kühn geschwungene Umrisse durch keinen Baum unterbrochen werden, denn der Wald ist ganz von ihnen verschwunden, nur in den Tälern trifft man ihn noch hier und da. Auf diesen selben Bergen ruhten bereit die Augen der großen Männer von Hellas, in diesem schön emporgelichteten, aber unwirklichen Gebirge wurden die fränkischen Kinder Spartas ausgelegt, um den Tod zu finden, da der Staat gesunde Menschen brauchte.

Und dann treibt man durch die griechischen Inseln hin, von denen es wimmelt im Ägäischen Meere. Zuerst erblickt man Gythère, das heilige Eiland der Aphrodite, die hier, aus dem Schaume des Meeres geboren, ans Land stieg. Die griechischen Inseln haben alle etwas auffallend Edeles und Großartiges in ihren rühmigen, baumlosen Silhouetten. Den schönsten und mächtigsten Eindruck bietet Lesbos, die Insel der Sappho, von den Türken Mikallü genannt. Es zeigt mehrere wunderbar organisch hintereinander aufsteigende Gebirgslinien von großem Rhythmus, die in der Mitte von einem heroischen Gipfel klassischer Formation überragt werden. Wie ein Traum schwebt Lesbos vorüber, in bläulichen Farben. Es ist, als hänge an diesen schönen Ufern noch ein Wiederklang von den Liedern der Sappho, von den Gefängen ihrer Freundinnen, von den holden Spielen in Rosenhainen.

Dann taucht Kap Baba auf, die westlichste Spitze des kleinasiatischen Festlandes, von einem türkischen Fort gekrönt. Ich stehe am Bug des Schiffes, und erpöhe weit vor uns den Umriß eines zyklopischen, regelmäßig geformten Berges. Wie ein mächtiger Grabhügel sieht er aus. Wir treiben näher, und die Karte belehrt mich, daß es die kleine Felseninsel Tenedos ist, und jene massige Höhe gilt als das Grabmal des Achilles; Patroklus aber, der Freund der Helden von Troja, liegt, wie die Sage will, in einem kleineren Hügel in der Nähe. Ein südes, ernstes Atmen aus den Gefängen der Ilias weht uns an. Hier, wo wir jetzt treiben, nervöse Menschen einer modernen Zeit, trieb einst die legendäre Flotte der Griechen auf Troja zu. Mein Blick ist voll Erwartung nach Osten gewandt, auf das asiatische Festland. Ein türkisches Nest wird sichtbar, Fenestchen, von einer Menge zierlicher Windmühlen umgeben. Und dann kommt der Blick in eine schöne, stille Ebene und das ist die Ebene, in der das trojische Troja lag. Mit gutem Glase kann man die Schutthügel der Ausgrabungen erkennen, die Schloßmauer in die Wege geleitet hat. Und man sieht die Mündung des Stomander, in der einst ausharrend die griechische Flotte lag. Heute ist seine Mündung keine Bucht mehr; der Fluß hat Sand in Mengen angeschwemmt, und eine Flotte könnte heute dort nicht mehr ankern.

Nun kommt die Einfahrt in die Straße der Dardanellen. Diese Meerengen mit ihren kahlen eisförmig langweilig geformten Bergen ist von einer trostlosen Monotonie. Wie ein Sinnbild der Unfruchtbarkeit liegen diese öden, grauen, plattgedrückten Höhen da, an deren Fuß sich hin und wieder eine schmucke, türkische Ortschaft drückt, überträgt von dünnen Minarets. Man kommt an die engste Stelle der düsteren Meerestraße und weiß: hier schlug Kerges, der König der Perser, eine Brücke über den Hellespont, um Griechenland zu erobern; hier war es, wo Leandro in den Fluten verlor, bei Nacht hübergeschwimmend zu der Geliebten Hero, deren trügerische Lampe zu seinem Anheil erstoh. Es ist, wenn man durch den Hellespont hindreift, viel gemühsamer, sich der Erinnerung an die Geschehnisse der Sage und Geschichte zu überlassen, als die bestemmende, trostlose, wie von Kerkerluft unwillkürliche Landschaft zu betrachten. Und es ist wie eine Befreiung, wenn dann die öden Dardanellen hinter einem liegen und man durch das blaue, weite Marmarameer schwimmt, auf Konstantinopel zu.

Das Ende des Königs der Donaujümpfe.

Bukarest, 4. März. Rumänien hatte im vergangenen Sommer eine Wochen andauernde Senation: die Verfolgung des berühmten Banditen Terente, des Königs der Donaujümpfe, wie er im Volksmunde genannt wurde. Als die freche Entführung zweier Brailer Bürgermeistern bekannt wurde, fing der Rummel an, Man bot ein eigenes Gendarmeriedetachement auf, machte ein paar Kompanien Soldaten tüchtig, mobilisierte Maschinenengewehrbesetzungen, stellte leichtfüßige Artillerie zur Verfügung und ein höherer Offizier verpflichtete sich, Terente und seine gefährliche Bande, die in den weitverbreiteten Donaujümpfen ihr Unwesen trieb, binnen einer Woche unspätlich zu machen. Als dies aber doch nicht so leicht gema, zog man leichte Donaumontiere zur Verfolgung heran, verklärte die Truppenabteilungen, bestah die Donauufer, die angeblich mit Terente und seinem Anhang unter einem Hut stehen sollen, gerierte das weite Sammpferer und war des Erfolges schon sicher. Aber Terente war noch schlauer. Er verorg sich unauffindbar an den buchtbedeckten und an höhlenreichen Ufern, tauchte eines Tages ganz plötzlich in Braila au, louperte in einem stadtbekanntem Restaurant, hinterließ auf der Speisertafe keine wohlgeleiteten Grüße an den Brailer Präfecten und verschwand wieder, ohne daß man ihn hätte rechtzeitig erwischen können. Und die frechen Ueberfälle nahmen buchtbüchlich unter dem wachsamem Auge des Gelekes sein Ende. Jeder Tag brachte eine neue Ueberfallung und begriffswelche bemächtigte sich der Bevölkerung in der Donaugegend panischer Schrecken. Das Urtich war in einem Terentefest. Die Zeitungen entfalteten Spezialberichterstattet nach Braila, die seitenslange Berichte über die ergebnislose Verfolgung brachten; in den Straßen von Bukarest rissen die Leute die Lebensbeschreibung des Banditen den Kolportieren aus der Hand, man kümmerle sich kaum um die Auslandsreise des Finanzministers, identke den Bekrethungen zur Bildung eines Oppositionsblockes nur klüchtige Aufmerksamkeit; in den Kypien aber spulte der Sumpfkönig. Karrikaturen auf die Verfolgungsarmee blieben ebensovienig aus wie gebarnichte Angriffe gegen die Sicherheitsbehörden, so daß sich der Brailer Präfect genügt sah, die Zeitungen einer Bortenur zu unterziehen. Terente aber zog es vor, mit einer leichten Donaubark auf das bulgarische Ufer zu flüchten, wo er natürlich einen falschen Namen angab worauf sich die ausläubige russische Grenzpolizei veranlaßt sah, ihm eine auf den falschen Namen lautende Legitimation auszustellen und ihn auf freien Fuß zu setzen. Die bulgarische Polizei erfähr erst hinterher, welchem Gauver sie auf den Leim gegangen war und tat alles Menschensmöglichste, um die unangenehme Scharte auszuwachen, aber Terente hatte unterdessen Bulgarien schon längst den Rücken gekehrt, um sein Quartier in Konstantinopel aufzuschlagen, wo es ihm bei seinen Seemannskennntnissen möglich war, sich auf ein deutsches Schiff zu verbinden. Das den Kurs nach Hamburg nahm. Dies wurde ihm aber zum Verhängnis. Die Hamburger Hafenpolizei verhaftete ihn gerade in dem Augenblick, als er sich auf einem amerikanischen Schiff einschiffen und in die neue Welt abdammen wollte. Nun traf aus Hamburg die telegraphische Nachricht von der Verhaftung Terentes bei der Generaldirektion der Staatsbahn ein und man kann sich das Erkennen der Burenreter vorstellen, als sich diese neue Senation wie ein Lauffeuer verbreitete. Und von der Hamburger Hafenpolizei hat man allgemein großen Respekt. — Bescheiden für die Gerichte, die sich um die Gestalt Terentes spinnen, ist, daß jetzt aus Brüssel die

Im Meere versinkende Länder.

Von Prof. Dr. R. Horbertz (Bern).

In diesen Tagen ging durch fast die gesamte deutsche und außerdeutsche Presse eine Nachricht, die eine düstere Prophezeiung zweier berühmter Geologen enthielt: Westeuropa versinkt im Meer! „Ein großer Teil des europäischen Westlandes ist in seinem Sinken begriffen. Das Sinken des Bodenniveaus ist von Jahr zu Jahr mit geeigneten Instrumenten leicht festzustellen. In 6 oder 7 Jahrzehnten wird dieser geologische Prozeß schwerwiegende Folgen zeitigen. Ein Teil der westeuropäischen Küste dürfte gegen Ende unseres Jahrhunderts unter das Niveau des Meeres gelangen.“

Diese Nachricht löst auf jeden, der sie liest, eine unheimliche Anziehungskraft aus. Die Phantasie verspürt einen unwiderstehlichen Anreiz, sich das Bild des versinkenden Landes auszumalen und geht in diesen schreckhaften Bildern weit über das hinaus, was geologische Wissenschaft als zulässig anerkennen würde. Woran liegt dies? An einem tief in der Menschenseele verwurzelten Antriebe. Der Gedanke an das versinkende, im Wasser verschwindende Land ist ein in Sage Mythologie, Märchen und Literatur aller Völker wiederkehrender urtümlicher, aus unbewußten Tiefen der Seele des primitiven unwiderstehlich auftauchender Vorstellungskomplex: einen „archaischen Urgedanken“ nennt ihn die psychologische Wissenschaft.

Solche archaische Urgedanken haben stets eine tiefe, symbolische Bedeutung. Das Wasser ist Urhymbol der „großen Mutter“. Die alten Ägypter, der erste griechische Philosoph Thales von Milet glaubten daran, daß alles was existiert aus dem Wasser hervorgegangen sei. Das Auftauchen aus dem Wasser versinnbildlicht die Geburt. Die sphaugeborene Liebesgöttin, Venus Anadpome wird hierfür das unsterbliche, ewig neue und ästhetisch-reizvolle Symbol hießen. Den Tod aber bringt das urbildliche, unbewußte Denken des Primitiven mit der Rückkehr in den Mutterleib in geheimnisvollen Zusammenhang: Mutter Erde nimmt den Leichnam auf. Im Symbol also bedeutet das Versinken ins Wasser den Tod. Und ebenso unwiderstehlich wie der Todesgedanke ist dem Menschengeiste dessen Sinnbild eingegraben: das vom Meere verschlungene Land.

In seinen Dialogen „Timaios“ und „Kritias“ berichtet uns Platon mit herrlichem poetischen Schwung von einer fabelhaften Insel Atlantis, welche einst einen großen Teil des jetzigen Atlantischen Ozeans eingenommen haben soll. Er beruft sich dabei auf Solon und die Jahrbücher der ägyptischen Priester. Auf der gewaltigen Insel herrschten mächtige Könige, die Griechenland und Ägypten mit Krieg

überziehen. Aber zuletzt versinkt der ganze fabelhafte Inselkontinent in nur einem Tage und einer Nacht in den Tiefen des Ozeans. In meisterhafter Weise Dichtung und lehrhafte Wahrheit verquickend, benutzt der große griechische Dichtphilosoph die Darstellung der politischen Verfassung der Atlantis zur Geltendmachung seiner ethischen und politischen Ideale. Die historische Kritik eines Strabon und Plinius vermochte nicht, die verunkelte Insel aus der Vorstellungswelt der Griechen zu beseitigen. Sie überdauert den Untergang der Antike und taucht noch Ende des 16. Jahrhunderts in einer Utopie des großen englischen Philosophen Francis Bacon (Baco von Verulam) auf, unter dem Namen „Nova Atlantis“. Oft knüpfen solche Legenden von versunkenen Ländern und Städten auch an tatsächliche katastrophale Begebenheiten an. So besitzen wir zuverlässige Berichte, daß im Jahre 426 vor Christo über die Küsten des nubiischen Sudans und des malischen Golfes schweres Verderben hereinbrach durch Versinken von Küstenland ins Meer. Fünzig Jahre später klaste dann in der Landschaft Achaia am südlichen Gipfel des Golfes von Korinth ein gewaltiger Erdspalt auf. Er verschlang in wenigen Minuten das ganze Bergstädtchen Bura und verwandelte die Seestadt Helike in einen Trümmerhaufen. Ueber diese Trümmer stürzten sich dann die Wogen des Meeres und verschlangen die Stadt samt dem vorgelagerten Küstenstrich. Eratosthenes berichtet ausdrücklich, daß sich an diesen katastrophalen Vorgang Legenden anknüpften, die von einer vom Meer verschlungenen, fortexistierenden Stadt erzählten. Dies Fortbestehen der versunkenen Stadt symbolisiert in wunderbarer Weise den Unsterblichkeitsgedanken, das Fortleben nach dem Tode (dem „Versinken im Meer“).

Die nordische Mythologie verfinnbildlicht uns in ebenso anschaulicher wie tiefer Weise die Furcht des Menschen vor dem Tode und das Sichwehren gegen ihn: „Midgard“ (d. h. der Mittelraum) auch Mannheim (Menschenvelt) genannt, ist von der großen Midgardsschlange (Schlangensymbol!) umschlossen und gegen den Einbruch des Meeres (d. h. gegen den Tod) durch einen Wall ringsum gesichert.

Legenden mit der oben erwähnten Unsterblichkeitsymbolik der vom Meere verschlungenen, aber fortbestehenden Stadt nennen wir heute „Winetalegenden“. Wineta, die Wendenstadt auf der Insel Wolin, soll der Sage nach durch ein Erdbeben mit nachfolgender Sturmflut untergegangen sein. Ihre Trümmer sollen unter dem Meere an der Küste Ubedoms sichtbar sein.

Nachricht an das rumänische Innenministerium gelangt sein soll, Terente sei dort verhaftet worden.

Die Habsburger Lippe als Vererbungsproblem.

König Alfons XIII von Spanien, dessen Bild kürzlich vielfach in den Blättern erschien, zeigt das Merkmal des habsburgischen Stammes, die berühmte „Lippe“, in sehr ausgeprägter Weise und hat eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit mit seinem erlauchtem Ahnen, dem Kaiser Karl V. Es zeigt sich hier, wie sich gewisse körperliche Merkmale durch die Jahrhunderte vollkommen erhalten, und deshalb ist die Habsburger Lippe für die Vererbungslehre von großer Wichtigkeit, zumal die hohe Stellung des Stammes Habsburg für eine genaue Ueberlieferung von dem Aussehen der einzelnen Mitglieder geforgt hat. Der bekannte Genealoge Stephan Reukle von Straden hat sich viele Jahre hindurch mit diesem Gegenstand beschäftigt und ein reiches Material an Bildern zusammengebracht. Ueber seine interessantesten Ergebnisse berichtet er in den „Naturwissenschaften“. Nach seinen Feststellungen ist die sog. „Habsburger Lippe“ eine einfache, sondern eine zusammengesetzte Erscheinung, die aus 3 verschiedenen Bestandteilen hervorgegangen ist. Dies eigenartige Körpermerkmal besteht nämlich in einem vorstehenden Unterkiefer, in wulstigen, zuweilen fast negerartigen Lippen und einem seitlich zusammengedrückten Schädel. Die Form des Schädels tritt manchmal so stark hervor, daß der Gaumen oben statt der Gestalt eines romanischen Rundbogens die eines gotischen Spitzbogens annimmt. Es läßt sich nun zeigen, daß diese drei Veranlassungen von verschiedenen Seiten her in den Habsburger Stamm gekommen sind. Das ergibt sich aus den Ahnenuntersuchungen. Die Mundform mit der dicken Lippe läßt sich zuerst auf dem Antis erkennen, das sich auf dem Grabstein des 1354 gestorbenen Heinrich II. von Kastilien befindet. Dieser Mund ging dann durch Johann I., dessen Sohn Heinrich III., dessen Sohn Johann II. und dessen Tochter Isabella auf die Tochter Isabella Johanna die Bahntünigle, über, und von ihr erhielten die „Habsburger Lippe“ Karl V. sowie seine Geschwister Ferdinand I. und der Schwester. Der seitlich abgeplattete Schädel mit dem starken und spitzen Kinn wird von Margarete von Bayern, Holland und Hennegau durch Philipp den Guten, Karl den Kühnen und dessen Tochter Maria auf Marias Sohn Philipp den Schönen vererbt und dessen Kinder sind wieder Karl V. und seine Geschwister, die das gleiche Stammesmerkmal haben. Der vorstehende Unterkiefer tritt zuerst bei Ernst dem Eisernen von Steiermark auf, der 1124 starb. Doch war dieses Kennzeichen wahrscheinlich schon bei seinem Urgroßvater Rudolf I. von Habsburg vorhanden. Der vorstehende Unterkiefer vererbte sich auf Ernsts Sohn Kaiser Friedrich III., auf dessen Sohn Kaiser Maximilian I. und auf dessen Sohn Philipp den Schönen, von dem dieses Kennzeichen wieder auf Karl V. und seine Geschwister überging. Die drei verschiedenen Merkmale der „Habsburger Lippe“ treffen also zum erstenmal bei Kaiser Karl V. zusammen der mit seinen Geschwistern die erste „Anbidengeneration“ im Sinne der Vererbungslehre Mendels darstellt; sie haben sich von ihm bis auf Alfons XIII fortpflanzt.

Wer hat die schönsten Augen?

Ein Streit ist unter den Nationen um den Ruhm entbrannt, welche von ihnen die Frauen mit den schönsten Augen besitzt. Ein amerikanischer Filmregisseur hat diesen Streit durch die Behauptung entfesselt, daß die Damen der neuen Welt die größten und ausdrucksvollsten Augen haben. In England und Frankreich widerspricht man dieser Erklärung auf das heftigste, denn auch diese beiden Länder glauben, die schönsten Augen unter ihrer Weiblichkeit aufzuweisen zu können. So werden in englischen Blättern die Augen der Lady Diana Duff Cooper hervorgehoben, denen man die „ruhige Milde und den matten Glanz eines sonnenlosen Meeres“ nachrühmt. Die Augen der Schauspielerin Gladys Cooper — glänzende blaue Sterne von besonderer Größe — haben ihren Ruhm auf der Bühne begründet, und die Filmbiwa Bette Balfour ist bereits in verchiedenen Weibemerkmalen als die Besizerin der schönsten Augen getront worden. Französische Schönheitskenner behaupten, daß die jung-Schauspielerin Aliz Dorane die größten und ausdrucksvollsten Augen ihr eignes nennt. Die Amerikaner aber sind der Ansicht, daß die Augen keiner Frau mit denen des Filmstars Lillian Gish verglichen werden können. Nach der Schilderung des Filmregisseurs, der die ganze Streitfrage herausbesprochen hat, fiend in ihren Augen „eine ganze Welt von Lust und Leid ein unvergleichliches Drama, das von der Kilmleinwand zu uns spricht“. Uebriens machen auch die Spanier den Anspruch, die Frau mit den schönsten Augen zu besitzen, und zwar soll es die spanische Künstlerin Raquel Maer sein, in deren Anwesenheit der alte Ruhm spanischer Frauen Schönheit zum höchsten Glanze gefeiert ist.

Der Geldschein-Prophe.

Eine recht eigenartige Lebensauffassung brachte eine Verwandlung vor der Strafkammer in Braunschweig. Maeklaot war eine Diebstahlsgeisteskrankheit, die unter Führung eines Kaufmannes Stamer hand. Der Hauptangeklagte Sohn eines Landwirtes in Schleswig-Falken hatte die Lehre ausgegeben, das man nur durch Diebstahl zu einer besseren Menschheit kommen könne. In gewissen Verkehrskreisen galt Stamer als eine Art Prophet, der seine Lehre in öffentlichen Versammlungen predigte. Unter seiner Führung und unter Mitwirke der „Hugo-Wäglich-Gruppe“ und einer Berliner

Gruppe wurden zahlreiche systematisch durchgeführte Diebstähle ausgeführt, um einer Arbeitslosenhilfsorganisation, die enge Beziehungen mit dem Kommunismus unterhielt, Lebensmittel zuzuführen die an Familien verteilt wurden. Die Stamergruppe hatte es wiederholt unterkommen, die Menschen auf den Grab ihrer Moral zu unterwerfen. Zu diesem Zwecke wurden unter die Diebstahler auf den Schreibtischen der Postanstalten Papiergeldscheine gelegt, um zu beobachten, was die Finder mit dem Gelde tun würden. Es habe sich (nach den Feststellungen der Stamerleute) aber niemand gefunden, der das Geld abzugeben hätte. Jeder habe es behalten. Aus die er sonderbaren Feststellungen glaubte die Stamergruppe das Recht heraus zu können, die Menschen durch systematischen Diebstahl zu einer besseren Einsicht zu bringen. Die Strafkammer ließ sich von solchen Anschauungen nicht einfangen, und verhängte hohe Zuchthausstrafen. Der Anführer der Bande der Kaufmann Stamer erhielt acht Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust.

Sandel mit gefälschten Bildern.

In Versailles wurde eine „Kunsthandlung“ entdeckt, in der falsche Corots, Sisleys, Daulignys usw hergestellt wurden. Ein reicher Amerikaner kaufte im vorigen Sommer 124 Bilder, alle von berühmten französischen Meistern, um 443 250 Francs. Fachleute klärten jedoch den Fremden auf die Falsche war, daß der Amerikaner gegen den Verkäufer einen Prozeß anstrelgte.

Fingerabdrücke bei den alten Griechen.

Dr Charles Walford stellt in der „Illustrated London News“ auf Grund seiner Forschungen an griechischen Altertümern fest, daß die alten Griechen bereits von der modernen Wissenschaft der Fingerabdrücke als Erkennungszeichen eine Vorstellung hatten. Auf Grund seiner Erfahrungen ist als sicher anzunehmen, daß sie den individuellen Charakter der Linien auf der Hand eines Menschen genau kannten und diese Entdeckung bereits praktisch benutzten. Natürlich blieb es der Neuzeit vorbehalten, die Fingerabdrücke als Erkennungszeichen für Verbrecher zu verwenden, das erst die Fülle der Verbrechermöglichkeiten und die ungeheure Weite des Verkehrs das Erfordernis untrüglicher Merkmale für Verbrechermaturen schufen. Trotzdem ist es aber von höchstem wissenschaftlichem Interesse, daß auch die alten Griechen Identifizierungen durch Fingerabdrücke vornahmen. Bei Ausgrabungen fand man mehrfach Bruchstücke von Vasen auf denen deutlich erkennbar Fingerabdrücke vorhanden waren, und zwar nicht nur Abdrücke, die durch Zufall auf dem weichen Ton nach seiner Härtung stehen geblieben waren, denn dazu waren die Griechen viel zu große Künstler, sondern solche, die bewußt als Merkmale aufgedrückt waren. Es scheint, als ob sie auf diesen Vasen als eine Art Schutzmarke oder Warenzeichen galten. Ueberdem aber hatten auch die alten Griechen bereits die Fingerabdrücke als Siegel benutzt, um eine Fälschung von Dokumenten und Urkunden unmöglich zu machen. Man hat bekanntlich auch in der Neuzeit vorgeschlagen, den Unterschriften bei wichtigen Dokumenten den Fingerabdruck beizufügen. Die alten Griechen haben bereits diese Maßnahme gebraucht. Dit wurde das Dokument mit der Haut selbst abgedrückt. Aber in den meisten Fällen war der Voraug ein anderer. Der Fingerabdruck wurde in Terrakotta gemacht. Dieses Terrakotta-Stückchen wurde abgebrannt, so daß der Fingerabdruck dauernd erhalten blieb und dann wurden diese Terrakottastücke als Siegel angehängt. Es geht daraus hervor, daß die Linien oft viel zu weitläufig sind, um direkt von der Hand zu stammen. Die Griechen hatten also die Kenntnis davon, daß ein solches Siegel mit Fingerabdrücken nicht von unbekannter Hand nachgemacht werden kann. Man fand in der letzten Zeit auch mehrfach Tücher waren aller Art, auf denen deutlich die Fingerabdrücke zu erkennen waren. Diese ganzen Erscheinungen lassen den Schluß zu, daß die alten Griechen bereits uns in der Kenntnis des individuellen Charakters der Fingerlinien voraus waren, daß wir also mit dieser modernen Wissenschaft eigentlich nichts Neues gefunden haben.

Bügel, die die Züge aufhalten.

Kürzlich wurde von einem Sperlingschwarm berichtet, der auf merkwürdige Weise einen Zug zum Stehen brachte. Es flogen gegen die Maschine und lösten die Bremsvorrichtung der Lokomotive aus, jedoch diese plötzlich still fand. Man mußte zunächst garmicht woher dieses läche Abhalten kam, bis man schließlich den wunderlichen Grund feststellte. Ähnliche Zwischenfälle sind wie eine englische Zeitschrift ausführt, garmicht so selten. Ein Lokomotivführer wurde dadurch erschreckt, daß plötzlich mit aller Gewalt sein Ausoufsteigen angeordnet wurde. Die Scheibe zerplitterte und zerbricht ihm das Gesicht. Er bremste den Zug weil er fürchtete, daß irgend ein Unheil geschehen wäre. Aber der ganze Zwischenfall rührte von einem Wildweibchen her, die gegen das Glas geschossen war. Ein anderer Zug wurde dadurch aufgehalten, daß ein Nebelhuhn gegen die Lanne der Lokomotive flog und sie anhielt. Der Signalmann bemerkte dies und ord das Huhnweibchen, um eine Aufführung über das Verhüten des Lichtes zu erhalten. Ein anderemal wieder rief ein Huhn das Glasten eines Fensters hervor. Es war auf die Scheiben gelaufen um einer Eisenbahnstation in die gerade ein Zug einfuhr. Da man das Tier fangen wollte, flatterte es ängstlich herum und flog schließlich in die Maschine hinein. Der Zug konnte nicht weiterfahren bis das Huhn aus der Maschine herausgeholt worden war; es konnte unbeschädigt gerettet werden.

Singener Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

M. Singen, 5. März 1925.

Vor 35 Jahren war das damalige kleine, arme Dorf alles weniger als industriell und verkehrsfreundlich. Allerdings besaß der Ort schon 1845 die Spinnerei (zugleich damals Glaschleiferei). 1863 kam es untergeordnet mit der Bahn Waldshut-Konstanz, und 1866 mit der Schwarzwaldbahn in Verührung. Der Bau 1875 der Bahnlinie Eppingen-Singen (Schweizerbahn) konnte ebenfalls nicht umgangen werden, dagegen wurden der Errichtung der nachträglich weltberühmten Pumpenfabrik Allweiler, die jetzt in Radolfzell besteht, alle Hindernisse in den Weg gelegt, ebenso der Errichtung einer Bezirksgerichts- und Viehhalle mit Viehmarkt. 1887 erfolgte dann die Gründung der Maggfabrik, 1895 der Fittingsfabrik. Deren allmähliche Vergrößerung, die Veranschaulichung altstädtischer Bevölkerung mit industriellen, gewerblichen und proletarischen Einschlag, die fortwährende Vermehrung der Beamtenerschaft, der kaufmännischen und technischen Angehörigen, leitete Singen aus einem uralten Bauerndorf zu einer Industrie- und Verkehrsstadt par excellence über. Es vergrößerte sich „amerikanisch“, wurde 1850 mit 1000, 1889 mit 2000 Einwohner zur Stadt erhoben. Heute hat es 15 000 Einwohner, überflügelte seine Amtstadt Radolfzell im Sturm und rivalisiert jetzt mit der „Königin des Bodensees“, Konstanz. Die Grenzlage und der Hohentwiel, die in früheren Jahren das Verderben der alten zerstörten Stadt waren (Sunneneinfälle, Schweizerkriege, 30jähriger Krieg, Franzosenbesetzungen, Hunger- und Pestjahren), gereichen jetzt unter einer weischaudenden Stadtpolitik zu großem Nutzen. Heute ist Singen eine einflussreiche Industriestadt. Seine emigrierte Bevölkerung, seine Grenzlage, seine Bedeutung als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt haben in hohem Maße seine weitere Ausgestaltung beeinflusst. Neue Stadtteile entstehen, neue Industrieviertel entwickeln sich, welche wieder erhöhtes Beamtenmaterial erfordern. Unsere bisherigen Schul- und Krankenhäuser usw. erwiesen sich schon längst als zu klein, sodass unsere Stadtväter vor neuen sehr ernstlichen Erwägungen stehen. Nur der Hohentwiel behält sein altes Kleid; die württembergische Regierung läßt keine Neufestlegung zu. Dagegen soll der Twiel in den nächsten Jahren seinen alten Nebenschmied wieder bekommen.

Die Lehrerschaft des Hegau will bei dem Schicksal der Hegauherge nicht zurückstehen. Sie hat daher eine Entschickung gesucht und sie an maßgebende Behörden und Vereine weitergeleitet. Seit Beginn der Zerstörungswerte betätigte sich eine Reihe von Vereinen und einzelnen Persönlichkeiten, allen voran der hochgeschätzte Heimatdichter Dr. Ludwig Kirsch in Gaienhofen im Kampfe gegen die Weiterführung und Vergrößerung der Steinbruchbetriebe. — Wohl findet der Heimatklub eine feste Stütze in der Reichsverwaltung, im Paragraph 150, der besagt: „Die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur, sowie die Landschaft genießen den Schutz und die Pflege des Staates.“ — Jedoch erfüllt der Staat seine Verpflichtungen gegen die Heimatklubfrage nicht in vollem Umfange; er muß vielmehr auch sonst Maßnahmen zum Schutze und der Pflege der Schönheit und Eigenart der Heimat treffen. Das einzige Mittel, wodurch verhütet werden kann, daß der wunderschöne, charakteristische Hegauberg Höhenstift in vollends zerstört und dadurch das einzige schöne Landschaftsbild vernichtet wird, ist die Erklärung der Hegauberge als Naturdenkmal, wie es die württembergische Regierung in vorbildlicher Weise mit dem Hohentwiel getan hat. Bekanntlich ist der Höhenstift schon ganz abgetragen und das Stellener Schloß soll nun auch an die Reihe kommen. Man ist nun neugierig, wer in diesem Kampfe zwischen Materialismus und Idealismus siegen wird. Diese Frage beschäftigt nicht Singen allein, sondern sie geht das ganze Land an.

Allgemeines über die Feuerbestattung.

Zur Vornahme der Feuerbestattung ist in jedem Falle die Genehmigung des zuständigen Bezirksamtes erforderlich, die möglichst sofort einzuholen ist. (In Karlsruhe beim Bezirksamte — Polizeidirektion, Abteilung für Leichenfachen.) Mit dem Gesuch um Genehmigung sind folgende Nachweise beizubringen: 1. Ein vom Standesamte ausgestelltes Sterbeschein. (Das karlsruher Standesamte befindet sich a. Zt. im Rathaus, südöstlicher Flügel, 3. Stock, Zimmer 116, Eingang vom Marktplatz bei der Hoeselstraße.) 2. Die von dem behandelnden Arzte gefertigte und unterzeichnete Krankengeschichte. 3. Die Bescheinigung des beamteten Arztes (Bezirksarzt) des Sterbeortes über die Todesursache. (Der Bezirksarzt in Karlsruhe, dem die vom Hausarzt angefertigte Krankengeschichte zugehelt werden muß, ist z. Bt. Herr Medizinalrat Dr. Schönig, Wollschloßstraße 35.) Die Bescheinigungen werden von dem Leichenschauer in Karlsruhe, Herrn N. A. Bauer, Schützenstraße 53, bereitwillig besorgt. Bei einem Todesfall genügt deshalb die sofortige Anmeldung beim städtischen Bestattungsamte; dasselbe befindet sich im 3. Stock des Rathauses, Zimmer 118 neben dem Standesamte. Die Anmeldung geschieht am einfachsten telephonisch. (Städt. Zentrale — Rathaus) anrufen und nach Herstellung der Verbindung „Bestattungsamte“ verlangen. 4. Die Bescheinigung: a) daß bei willensfähigen Personen über 18 Jahren der Verstorbene seine Feuerbestattung gewünscht hat, b) daß Willensunfähigen oder bei Personen unter 18 Jahren die Bestattungspflichtigen die Feuerbestattung verlangen. Der Nachweis unter 4a kann auch erbracht werden: 1. durch die von zwei glaubwürdigen Zeugen abgegebene schriftliche und unterschriebene Erklärung, daß der Verstorbene die Feuerbestattung gewünscht hat, 2. durch die Feststellung, daß der Verstorbene bis zu seinem Tode einem Feuerbestattungsverein als Mitglied angehört hat, durch Vorzeigung der Jahresquittung des Vereins.

!! (Dursach, 6. März. (Stadtrat.) Auf Antrag des Ortsausschusses für Kinderpeilung wird die Kinder- und Mütterpeilung auch nach Beendigung der fünf Jahre ununterbrochen gewährten amerikanischen Hilfeleistung erfolgen. Dabei sollen die sozialen Verhältnisse der Eltern mehr berücksichtigt werden. An Kinder darf nur im Einverständnis mit den Eltern Sneeie abgegeben werden. Während der warmen Jahreszeit wird die Speilung ausgesetzt. — Das der Stadt gehörige Haus, Hauptstraße 71 (ehemals Wirtschaft zum „Wahnhof“) sollte verkauft werden. Der Stadtrat glaube den Antrag ablehnen zu sollen, da an den Verkauf einige Bedingungen geknüpft werden müßten, die zur Zeit nicht durchführbar wären. — Das sogenannte Fischhaus ist an Kaufmann Selter in Aue verkauft worden. Da die neben dem städtischen Wasserreservoir gelegene Grundstücke nicht miterkauft wurden, steht der Stadtrat von der Ausübung des ihm nach dem Stammgüterkaufungsgeleche zustehenden Verkaufsrecht ab. — Kufheim, 6. März. (Familien-Jubiläum.) Am 16. März feiert hier das Ehepaar H. Velter die goldene Hochzeit. Am

Tage vorher am 15. März, kann Herr Velter seinen 79. Geburtstag begehen. Am gleichen Tage sind 50 Jahre verfloßen, seit dem Tage, an dem der Jubilar sein Geschäft gegründet hat und Gemeindeglieder von Kufheim geworden ist. Die ganze Gemeinde nimmt an den Jubiläen des allgemein beliebten Gemeindegliedes lebhaften Anteil.

— Karlsruhe, 6. März. (Grecher Diebstahl.) Hier wurden nachts aus einem Hause von unbekannten Dieben 1 1/2 Zentner geräucherter Schweinefleisch gestohlen.

— Bretten, 6. März. Durch Schneeeindur waren am Mittwoch zwischen Ruit und der Sägmühle Gebr. Wolf die Drähte der elektrischen Stromleitung zerissen, was eine längere Störung in der Elektrizitätsversorgung verursachte. Von Vormittag 10 bis Nachmittag 4 Uhr waren sämtliche gewerbliche Betriebe, sofern sie nicht eigene Kraft erzeugen, stillgelegt.

— Bruchsal, 6. März. (Tagungen.) Am 14. März tagt hier in der Aula der höheren Mädchenschule die Bezirksgruppe Baden der Vereinigung Deutscher Kommunal-, Schul- und Füllorgane. — Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst (Gruppe Südwest) hält am nächsten Sonntag im Gasthaus von Wolf eine Gruppenversammlung ab. Damit verbunden ist eine Besichtigung des Schloss- und Stadtparkes, sowie der sonstigen öffentlichen Anlagen und Sehenswürdigkeiten.

— Hemsheim (Amt Bruchsal), 6. März. (Brand.) Heute nacht sind die Oefonomiegebäude des Landwirts Gustav Glud niedergebrannt. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind die Borräte und Fahrnisse ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet als Brandursache Kurzschluß.

— Schwetzingen, 6. März. (Ein Auto verbrannt.) Ein Mannheimer Personenauto geriet heute nacht auf der Landstraße bei Waldsiedel verunfallt infolge Motordefektes in Brand und wurde völlig zerstört. Die Insassen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

— Baiertal, 6. März. (Aus der Gemeindeverwaltung.) An die Feuerwehrrüststelle soll ein Antrag gestellt werden um Zuschuß zur Beschaffung einer Saugpumpe für die freiwillige Feuerwehr, da eine solche Pumpe bei Ausbruch eines Brandes sehr dienlich wäre, weil aus dem mittlen durch den Ort fließenden Bach mit der Saugpumpe die Feuerpritze leicht gespeist werden könnte. — Die Saugungen für den Fortbildungsschulverband Wiesloch wurden gutgeheßen. Es soll nun noch die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt werden.

— Wiesloch, 5. März. (Konzert.) Am Sonntag, den 22. März, findet hier im großen Saal des „Eckbrunn“ ein großes Chorkonzert statt, in dem Volkslieder und Balladen zu Gehör gelangen. Dem Veranstalter, Musiklehrer Fritz Leuz-Balldorf, gebührt besondere Anerkennung, da er in seinem Programm wieder einmal auf Weisen zurückgreift, die der Seele unseres Volkes eigener sind als die Operettenmelodien. Der Chor, der 100 Mann stark ist, ist ausgewähltes Material von mehreren Vereinen.

— (Mosbach, 5. März. (Gewerbeverein.) In der letzten Generalversammlung des Gewerbevereins wurde der Antrag des Vorstandes, für verschiedene Handwerkerkorporationen einen Kredit zu gewähren, einstimmig angenommen.

— H. Waldhien, 6. März. (Verjorgung mit elektrischer Kraft. — Bürgermeistervwahl.) Die Elektrizitätsfrage ist in hiesiger Gemeinde soeben gelöst, daß in Bälde an eine endgiltige Vergebung der Leitungsverlegung gedacht werden kann. Von etwa 10 Bewerbungen und eingereichten Submissionsangeboten wurden 3 Firmen in die engere Wahl gezogen, unter denen nun die endgiltige Kaufirma bestimmt werden wird. Die hiesige Gemeinde ist jetzt noch die einzige der näheren und weiteren Umgebung, die ohne elektrische Stromverorgung ist. — Die Bürgermeistervwahl rückt ihrer Vollung immer näher. Verschiedene Bewerber haben sich bereits der hiesigen Gemeindeverwaltung vorgestellt. Hoffentlich gelingt es, die richtige Wahl zu treffen und einen Mann an die Spitze zu bekommen, der den hiesigen Gemeindeverhältnissen in jeder Hinsicht gewachsen ist.

— Gaggenau, 6. März. (Handelschule. — Vereinsleben. — Bantätigkeit.) Auf Ostern dieses Jahres wird der städtischen Gewerbeschule eine Handelschule angegliedert werden, eine Notwendigkeit, die seit langem sehr stark empfunden worden ist. — Wie reich das gesellschaftliche Leben in unserer Stadt ausgebaut ist, erhellt daraus, daß wir insgesamt 80 Vereine, Vereinigungen und Clubs haben. — Die Bantätigkeit hat infolge des milden Winters bereits rühtig eingesetzt. Mit einer Reihe von Privatbanten wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

— Kehl, 6. März. Der jeanzösischen Pöststelle in Kehl liegen zur Zeit so viele Gesuche um Erlaubnis zum Besuche Straßburgs vor, daß die Pöststelle die Gesuche nicht bewältigen kann. In einer Bekanntmachung fordert die Pöststelle die Bevölkerung auf, bis auf weiteres keine Gesuche mehr einzureichen, bis die alten angearbeitet sind, was zur gegebenen Zeit bekannt gemacht werde. Die Straßburger tabilitate „Republique“ erhebt die Forderung auf Öffnung der Grenzen und Abschaffung des Passzwanges. — Aus dieser Erstsehung geht wieder deutlich hervor, wie sehr sich die wirtschaftsgeographische Lage Straßburgs infolge der Verlegung der Grenze und der Festsetzung an den Rhein verschlechtert hat. Das ganze mittelhochbaldige Land gehörte zum wirtschaftlichen Hinterland Straßburgs. Heute aber fehlt diese kaufkräftige Kundenschaft und Straßburg kann einen Ersatz für dieses abgetrennte Hinterland nicht finden, weil nicht nur die Vögelchen als einseitigen und durchbrochener Kiesel dazwischen stehen, sondern vor allem, weil die Bevölkerung dünner, weniger konsumkräftig und auf Nancy und Paris orientiert ist.

!! (Sasbach a. A., 5. März. (Einfuhr von Heu und Stroh.) Seit einiger Zeit werden über die Rheinbrücke große Wagenladungen mit Heu und Stroh von der elsässier Seite zu uns herübergeführt. Die Elsässer sind froh, daß sie für ihre Erzeugnisse einen Absatz finden, für die badischen Landwirte bietet sich aber Gelegenheit, ihre Futtermittel und Heuvorräte zu erlangen. Der Rentner Herr kommt auf durchschnittlich 3/4 Markt zu stehen. Die Ware wird als gut bezeichnet.

— Freiburg, 6. März. (Für den Bau von Wohnungen.) Zur Förderung der allgemeinen privaten Bautätigkeit und des Kleinwohnungsbaues hat der Stadtrat für das Jahr 1925 Maßnahmen mit einem Aufwand von über 3 000 000 RM. in Aussicht genommen. Um eine baldige Znangriffnahme der Bauarbeiten zu ermöglichen, werden unter Vorgriff auf den Ertrag der Gebäudeobersteuer für 1925 und auf die für den Kleinwohnungsbaue zu überweisenden Landesmittel 1 660 000 RM. bereit gestellt.

— Untermünsteral, 6. März. (Unfall.) Der 16 Jahre alte Sohn des Holzhauers Karl Dietrich geriet bei Waldarbeiten unter einen stützenden Baum und trug eine bedenkliche Gehirnerschütterung davon.

— Maulburg, 4. März. (Diebstahl.) Eine schlimme Entdeckung mußte der Wirt zum „Wiesentaler Hof“ hier machen. Es sind ihm nämlich am letzten Samstag gerade in der Zeit des größten Betriebs aus seinem Schlafzimmer 1600 Mark in deutschem und schweizerischem Geld entwendet worden. Der Dieb muß anscheinend mit den Räumlichkeiten sehr vertraut gewesen und sehr vorsichtig zu Werke gegangen sein. Es wäre zu wünschen, daß seine Ermittlung nicht lange auf sich warten läßt. Vielleicht gäbe das auch einen Anhaltspunkt über den Diebstahl seiner Zeit im Rathaus hier, wobei 500

schweiz. Franken gestohlen wurden, während das deutsche Gold Raube hatte.

— Maulburg, 6. März. Zu welchen Geisamtslosgleiten und Gefühlsroheiten das Faschingsstreiben ausarten kann, hat sich diesmal in Neuenweg — am Fuße des Belschen — gezeigt, wo in einem Umzug eine Beerdigung dargestellt wurde und wobei die Musik Choräle spielte. Die Empörung darüber unter dem vernünftigen Teil der Bevölkerung in diesem Ort und des ganzen Bezirks ist sehr stark. Hoffentlich findet dieser Umzug seine gebührende Strafe.

— Müllheim, 6. März. (Vom Fleiner Alog.) Um die weiteren Zerstörungen des an Fauna und Flora so gesegneten Fleiner Kloßes zu verhindern, soll der Badische Landesverein für Naturschutz für 10 Jahre den vorderen Teil des Geländes gepachtet haben. Es haben sich auch freiwillige Pächter gefunden, die darauf achten sollen, die Tier- und Pflanzenwelt vor den Sammlern zu schützen.

!! (Gütenbach (Schwarzwald), 6. März. (Blutvergiftung.) Der zehnjährige Sohn des Oberforstwarts Eugen Hofmaler in Wiltgutach hatte sich durch einen rostigen Nagel am Kopfe gering verletzt; doch führte die kleine Wunde zu Blutvergiftung, die den Tod des Knaben zur Folge hatte.

!! (Wöhrenbach (Schwarzwald), 6. März. (Grober Unfug.) Ein hier wohnender Mechaniker, der, wie gemeldet, kürzlich während der Nacht die Feuerwehrlinie aus Mutwillen alarmierte, wurde zu 14 Tagen Haft verurteilt.

— Singen, 4. März. (Wohnungsbau.) Um den Wohnungsbau zu fördern, wurden bisher seitens der Stadt an 11 Bauherren 51 900 Mark ausgeliehen. Mit dieser Summe sollen 19 Wohnungen erstellt werden. In der Aufbringung der Kosten ist zur Hälfte der Staat und zur Hälfte die Gemeinde beteiligt. Es liegen noch 38 Darlehensgesuche auf den Bau von 74 Wohnungen vor, die insgesamt einen Aufwand von 270 000 Mark erfordern. 17 dieser Gesuche mit 96 000 Mark für 25 Wohnungen konnten durch Aufnahme eines Zwischenschritts, für den Deckung aus der Gebäudeobersteuer vorgelesen ist, betriebligt werden. Die Stadt Singen selbst hat ein Sechsfamilienhaus erstellt.

— Ludwigshafen (Bodensee), 6. März. (Die „Stadt Hebersingen“ betriebsunfähig.) Infolge eines während der Fahrt aufgetretenen Defektes an den Schaufelrädern wurde der badische Kurdampfer „Stadt Hebersingen“ auf der Fahrt von Konstanz nach Pöndau in der Nähe von Hagann plötzlich betriebsunfähig. Da die Dampfschiffahrtsinspektion Konstanz zur Zeit über einen unter Dampf liegenden Kesselbrenner nicht verfügt, wurde der württembergische Dampfer „König Wilhelm“ nach der Unfallstelle beordert, der die Reisenden, das Gepäc und die Güter übernahm.

Gerichtszeitung.

— Konstanz, 6. März. (Berufung.) In der Angelegenheit des Stadtrats K ö n i g hat, laut „Konstanzer Volksblatt“, die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt. König war, wie gemeldet, des Wüders angeklagt. Die Verhandlung sollte viele Zuhörer, namentlich aus den Kreisen der Juristen und des Bankwells an.

— Zweibrücken, 8. März. Vor dem Schwurgericht hatte sich der frühere Lehrer und jetzige Landwirt Martin Helfrich zu verantworten, der, wie noch rinnerlich sein dürfte, am 20. Januar 1925 dem Schmied Anton Wadle in Mündschweiler niederschloß. Die Anklage gegen Helfrich lautet auf Totschlag. Der Angeklagte ist eine nicht sonderlich gut beleumundete Persönlichkeit. Er war im Januar 1911 nach dreitägiger Verhandlung wegen betriegerischen Bankrotts zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach der Revolution wurde er zum ersten Bürgermeister von Mündschweiler gewählt und geriet später in das Fahrwasser der pfälzischen Separatisten. Am 13. Februar 1924 wurde dann Helfrich von mehreren Bürgern festgenommen und gefesselt und in einem Auto zum Rhein gebracht, um an die deutsche Behörde ausgeliefert werden zu können. Während der Fahrt wurde Helfrich auch tatsächlich über den Rhein gebracht, konnte sein Vater unmittelbar vor dem Rheinübergang sich befreien und kehrte nach Mündschweiler zurück. Im April vorigen Jahres wurde dann Helfrich am Bahnhof Mündschweiler überfallen und durch einen Schuß in die Wange verletzt. Mündschweiler erhielt auf mehrere Wochen eine Strafbesetzung. Große Anstrengung veranlaßte die Wundtat, die sich am Morgen des 20. Januar dieses Jahres in Mündschweiler ereignete. Als der Schmied Alfred Wadle an der Wohnung des Helfrich vorbeikam, gab dieser nach kurzem Wortwechsel auf dem Wadle fünf Revolvergeschosse ab. Wadle verblutete unterwegs und starb. (Das Urteil steht noch nicht vor.)

Ernennungen - Versetzungen - Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Planmäßige ernannt: Mariegrin Christine Mü n g bei der Post- und Pösteamtamt Emmendingen.
Entlassen auf Ansuchen: Verwaltungssaffizient Theodor W e c k e r beim Landesförsterverband, Verwaltungssaffizient Christian W a b e r e beim Landesförsterverband.
An den einflussreichen Ruhestand versetzt: Bezirksbaumeister Friedrich G e r s o in Waldshut, Polizeiwachtmeister Johann K u l a n d in Seidelberg.
Zuruhegestellt: Obermaischnik Wilhelm B a n e r am Friedrichsbad in Baden-Baden.
Ministerium des Kultus und Unterrichts.
Ernannt: Der Präsident des Rath. Oberstufungsrates Dr. Franz F o l s c h mit dem Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Handelslehrer Dr. Wilhelm B a u m a r n e r in Seidelberg zum Direktor der Handelschule in Bruchsal, Gewerbelehrer Candidat Ernst W a l t h an der Goldschmiedeschule in Forzheim zum Gewerbelehrer dalehlt.
Zuruhegestellt auf Ansuchen: Hauptlehrer Ernst F u c h s in Gottenheim, Amt Freiburg.
Kroft Gelebes in den dauernden Ruhestand übergetreten: Stadtschulrat, Geh. Hofrat D. b. c. Rupert K o b r u r k in Seidelberg.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 4. März. Karola Breim A d e r v. D e r s b u r g, ledig, 67 Jahre alt, Privat; Emma D u d e r, 47 Jahre alt, Ehefrau von Carl D u b e r, Oberpostassistent; Margal. F r ä u l e, 63 Jahre alt, Ehefrau von Johann Fräule, Maurer. 5. März: Ruth S c h m i t t, 1 Jahr 11 Monate 5 Tage alt, Vater: Fern. Schmitt, Maschinenarbeiter. 6. März: Gustav G i e l e, G e m a n n, 84 Jahre alt, Lokomotivführer a. D.

Aerie
empfehl als vorzügliches Hustenmittel Kaiser's Brust-Caramellen mit 4.3 Tannin. Millionen gebrauchten gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, schmerzenden Hals, Verschleimung, Keuchhusten, alle Verbrennungen, Zerkühlungen, Tödd notat, best Zeugnisse vorbringen von sicheren Erfolg Appetitreg., einnehmende Bonbons. Zu haben in Apoth. - Droz. u wo Plakate sich bar. Nur in Paketen 30 Pf. Dosen 80 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes antreiben. 539/5 Vertretung und Lazer **A. Probst, Karlsruhe, Stalienstraße 61.** Telefon 4283

Wörshofener Naturheil, Elberfeld.

Original Spezial I. Tee-Kuren

haben sich glänzend bewährt bei:

Gicht - Rheuma - Ischias - Husten - Ver-schleimung - Brust - Lungen etc.

Allein-Niederlage für Karlsruhe: Hofapotheke, Kaiserstraße 201.

Der Rebe Edelgeist

ASBACH

König Küdesheim

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. März 1925.

Badisch-pfälzische Verkehrsstagung in Karlsruhe.

Am 28. Februar hatte sich im Handelsloft eine stattliche Zahl von Interessenten aus der Südpfalz und aus Mittelbaden zur Besprechung...

Das einleitende Referat erstattete Regierungsrat Dr. Meß, Privatdozent an der Technischen Hochschule, in dem er auf den natürlichen und den geschichtlich gewordenen kulturellen Zusammenhang...

In einem eingehenden Vortrage schilderte dann Oberstadtratsrat Pfeiff die Geschichte der Schiffbrücke von Nagau und deren Entwicklung von einem „modernen“ Verkehrsmittel...

Verkehrsdirektor Lacher gab in seinem Vortrage eine ausführliche Darstellung der derzeitigen Verkehrsverhältnisse zwischen Südpfalz und Mittelbaden. Eine Vergleichung des heutigen Fahrplanes mit den Friedensfahrplänen zeigte, daß der frühere Stand weder in der Zahl der Züge, noch in der Fahrtdauer, noch in den Anschlüssen wieder erreicht ist.

An dieses Referat schloß sich naturgemäß eine lebhafte Aussprache an, die eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Zielen der Teilnehmer ergab. Sowohl vom Standpunkt des Internationalen, wie des Nationalen muß die Erbauung der festen Rheinbrücke geordert werden.

Der Vorschlag des Vorsitzenden zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft fand allseitige Zustimmung, und mit der Hoffnung auf baldige Erfolge konnte Herr Stadtrat Steinell die Tagung schließen.

Der Öffentlichkeit wird durch die Drucklegung der Vorträge Gelegenheit gegeben werden, im Einzelnen die Fragen auf ihre große Bedeutung zu prüfen.

Einziehung von Reichsbanknoten.

Gemäß Paragraph 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 erläßt das Reichsbankdirektorium eine Bekanntmachung über den Aufzug und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt.

Die öffentlichen Notizen der Reichsbanknoten, da die vom 11. Oktober 1924 datierten, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen Reichsbanknoten auf „Reichsmark“ lauten, gemäß Paragraph 1 der ersten Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes vom 10. Oktober 1924 bleiben die aufzuführenden Noten bis zum Ablauf von drei Monaten nach ihrem Aufzug durch das Reichsbankdirektorium gesetzliches Zahlungsmittel in der Weise, daß eine Billion Mark einer Reichsmark gleichgesetzt wird.

Die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer derselben können sie noch bis zum 5. Juli 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben, oder in dem gemäß Paragraph 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark bis vierzigtausend Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen.

Die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer derselben können sie noch bis zum 5. Juli 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben, oder in dem gemäß Paragraph 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark bis vierzigtausend Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen.

Das Problem der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Arbeitslosigkeit war von jeher ein schwerer sozialer Mißstand. Die von ihr Betroffenen wurden bald an den Bettelstab gebracht und fielen, wenn nicht Ersparnisse vorhanden, oder die Hilfe von Verwandten, Freunden oder Organisationen geleistet wurde, letzten Endes bei langdauernder Erwerbslosigkeit der Allgemeinheit zur Last.

Während vor dem Kriege die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit sich in der Hauptsache in der Beschaffung von neuer oder anders gearteter Arbeitsgelegenheit, bei größerer Arbeitslosigkeit durch zu diesem Zweck besonders eingerichtete Anstalten, erstreckte, hat die Fürsorge für Erwerbslose nach dem Kriege neue Bahnen einschlagen müssen.

Allerdings herrschte noch nie Arbeitslosigkeit in einem solch erschreckenden Maße, besonders in Deutschland, wie wir sie erlebt haben. Mit dem Zusammenbruch des Krieges trat auch ein Niederklang von Handel und Industrie ein, die sich während der langen Kriegsdauer fast ausnahmslos von ihren eigentlichen Aufgabengebieten entfernt und auf die Kriegsbedürfnisse umgestellt hatten.

Der maßlose Arbeitslosigkeit durch Beschaffung neuer Arbeit oder Ausführung von Notstandsarbeiten Herr zu werden, wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Obwohl im höchsten Grade unproduktiv da nicht eine Befreiung der Wirtschaftskrankheit mit dem allein richtigen Mittel, der Arbeit, erfolgte, blieb als einziger Ausweg, und zwar als ebensolches Beruhigungsmittel für die Unzufriedenen wie als Werbemittel für die neue Keramik, die Gewährung von Geldunterstützungen an die große Masse der durch die Heeresentlassung und den Stillstand des Wirtschaftslebens einkommenslos gewordenen.

Sehr bald jedoch, hervorgerufen durch die Bedürfnisse des eigenen Landes, das durch den Krieg von Waren vollständig entblößt war, dann aber durch die Beanspruchung der Ausfuhr durch die Inflation, nahm infolge der Möglichkeit der Unterlassungsgewährung auf die Arbeitsvermittlung überzugehen, die Arbeitslosigkeit ab. Sie erreichte trotz der wirtschaftlich ungelunden Verhältnisse Mindestzahlen, die selbst unter dem Einfluß von Vorkriegsjahren hinuntergingen. Das Gespenst der großen Arbeitslosigkeit schien gebannt, bis mit dem Ende der Inflation eine neue Krise bis heute noch nicht behobene Erwerbslosigkeit wieder einleitete.

Die ungeheuren finanziellen Kosten nun auch weiterhin noch zu tragen, wie das vorher der Fall gewesen, war dem Reich unmöglich. Die Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge mußten daher auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden. Nicht allein die Lastenträger wurden andere, auch die Voraussetzungen für die Gewährung der Erwerbslosenfürsorge wurden verschärft und das Ziel der Erwerbslosenfürsorge in erheblichem Maße in eine Beschränkung der Erwerbslosigkeit durch Aufnahme von Arbeit gestellt.

Die Arbeitspflicht wurde im Allgemeinen festgelegt durch die Einführung einer Pflichtarbeit in engerem Sinne, die jeder Erwerbslose aufgrund der bezogenen Unterstützung ohne besondere Vergütung leisten muß und zwar bis zu höchstens 24 Stunden wöchentlich. Des weiteren haben die Erwerbslosen die Pflicht sich an den Notstandsarbeiten zu beteiligen, die sich unterscheiden in kleine Notstandsarbeiten, die von den Gemeinden mit Zustimmung des Reichsbankdirektoriums ausgeführt und aus den von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzubringenden Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bestreut werden, und den großen Notstandsarbeiten, die von den staatlichen Stellen als solche anerkannt sein müssen und deren Kosten von Reich und Staat getragen werden.

Die Erwartungen, die an die Einführung der Arbeitspflicht geknüpft wurden, haben sich nur zum Teil erfüllt, was auf verschiedene Umstände zurückzuführen ist.

Das erste und schwerste Ziel wäre es sämtliche Erwerbslosen zur Pflichtarbeit heranzuziehen, was bei der Arbeitslosigkeit entsetzlichen Größen (Arbeitsentwöhnung, Mühseligkeit, Krankheit usw.) nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Leider ist aber nach den bündelnden Statistiken bis her

nur etwa die Hälfte aller Arbeitslosen zur Pflichtarbeit herangezogen worden. In kleinen Gemeinden fehlt meist die notwendige Autorität zur Durchführung der Arbeiten, in großen Gemeinden dagegen die genügende Menge Pflichtarbeit, die nicht allein gemeinsamen Charakter haben muß, sondern auch eine Entlastung der Gemeinde in ihrem eigentlichen Aufgabengebiet nicht herbeiführen darf. Überall gleich ist die Neigung der Erwerbslosen zur Leistung von Pflichtarbeiten für die sie eine Sondervergütung nicht erhalten. Der Widerstand der organisierten Arbeiterschaft, die Schwierigkeit der Beschaffung des notwendigen Arbeitsgeräts, sowie die Unmöglichkeit alle Erwerbslosen zu den auf Massenarbeit zugeschnittenen und in der Hauptsache im Freien zu erledigenden Arbeiten heranzuziehen, kommen hinzu.

Ähnliche Schwierigkeiten zeigen sich bei der Ausführung der Notstandsarbeiten. Wenn auch für diese Arbeiten ein Lohnzuschuß gegeben wird, so bleiben im allgemeinen die Bezüge doch unter den Tariflöhnen. Da besondere Zulagen verboten sind, kommt es vor, daß kinderreiche Familienväter um den Mehrerwerb gebrach werden, weil sie das gleiche Einkommen auch arbeitslos mit ihrer Erwerbslosenunterstützung erhalten. Bei den großen Notstandsarbeiten kommt noch hinzu, daß die an ihre Genehmigung geknüpften Bedingungen so schwer sind, daß sie meist nicht erfüllt werden können. Voraussetzung ist nämlich, daß mindestens 2 Prozent der Bevölkerung erwerbslos sein müssen und daß die Höchstbeiträge für die Erwerbslosenunterstützung erhoben werden. Erfreulicherweise treffen nur in wenigen Gemeinden diese Voraussetzungen zu.

Fast ausnahmslos wird über mangelhafte Arbeitsleistung sowohl bei Pflicht- als auch bei Notstandsarbeiten geklagt, was psychologisch durchaus zu verstehen ist, weil die Gegenleistung, die Entlohnung, ebenfalls mangelhaft ist. Trotzdem erreichen die Ausgaben der Gemeinden für solche Arbeiten, besonders unter Hinzurechnung der Ausgaben für Arbeitsgerät und Material, solch hohe Beträge, daß berechtigter Zweifel am Plaque ist, ob die aufgewandten Gelder wirklich produktiv angewandt sind.

Der von der Einführung der Arbeitspflicht erhoffte Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn die gesetzlichen Bestimmungen, die zurzeit noch zu bürokratisch und einengend gehalten sind, eine Veränderung erfahren. Dringend notwendig ist vor allem die Aufhebung der Bestimmung, daß bei großen Notstandsarbeiten wenigstens 2 Prozent der Bevölkerung erwerbslos sein müssen. Überall da, wo im Verhältnis zur Bevölkerung größere Arbeitslosigkeit besteht, sollte die Genehmigung zur Durchführung großer Notstandsarbeiten erteilt werden. Statt der bisherigen Beschränkung der Notstandsarbeiten nach Erwerbslosentagewerten, die auch den Unternehmer an einer Hingehung der Arbeit interessiert, sollte die Gewährung von festen Zuschüssen (Bauschulbeiträge) zu den voranschlagsmäßig errechneten Kosten treten. Damit würde erreicht, daß nicht nur Arbeiten verrichtet werden, die kein oder nur wenig Material benötigen und deren Zahl beschränkt ist, sondern daß der Kreis der Notstandsarbeiten weit größer gezogen und daher die Möglichkeit, solche Arbeiten zu verrichten, erleichtert ist. Die Entlohnung der Arbeiter sollte nicht mehr an feste Höchstätze gebunden sein, sondern die Bestimmung des Lohnes Sache des Unternehmers wäre. Die staatliche Mitwirkung hätte sich allein darauf zu beschränken, daß die zur Verfügung gestellten Gelder nicht anderweitig verbraucht und die Arbeiten, für die die Zuschüsse bewilligt worden sind, auch tatsächlich zur Durchführung kommen.

Vor allen Dingen sollte die produktive Erwerbslosenfürsorge dem Wohnungsbau zugutekommen, um endlich einmal durchgreifende Maßnahmen zur Verminderung der Wohnungsnot zu ergreifen. Als einer der größten Fehler des neuen Deutschland auf wirtschafts- und bevölkerungspolitischem Gebiet darf es wohl bezeichnet werden, daß nicht schon im Jahre 1919 unter Zustimmung der Erwerbslosen eine großzügige öffentliche Bauaktivität eingeleitet hat. Das Beispiel Preußens, das bis 1924 15 400 Wohnungen für Landarbeiter als produktive Erwerbslosenfürsorge fertiggestellt hat, hätte für den gesamten Wohnungsbau richtunggebend sein können.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge wird erst dann ihrer Aufgabe gerecht, wenn es ihr gelingt, die brachliegenden Arbeitskräfte zur Schaffung volkswirtschaftlicher Werte in vollem Maße nutzbar zu machen.

1,4 Millionen, Krankenrenten 483 593 Witwenrenten 34 230 Markt.

Der Chauffeur Esig, der unlängst in der Kaiserallee den Tod des Malermeisters Jakob Drolling erlitten, wurde vom Schöffengericht wegen jahrelanger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Dichter und Graphiker Barlach. Während Herr Dr. Carl Rosenfelder, ein geborener Karlsruher, am Sonntag, 8. März, vormittags 12 Uhr im Foyer des Landestheaters über den Dichter Ernst Barlach und sein Drama „Der arme Beter“ sprechen wird, dessen hiesige Erstaufführung am Samstag, 14. März, stattfindet, veranstaltet die Buchhandlung Bielefeld am Samstag, 7. März, und den folgenden Tagen in ihren Geschäftsräumen am Marktplatz eine kleine Ausstellung, die ein Bild vom Schaffen des Graphikers Ernst Barlach vermitteln soll.

Öffentlicher Vortrag. Am Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr, wird im großen Saale der Handelskammer (Karlsruhe 10) Herr Rektor Müller ein von ihm verfasstes Werkchen „Aus dem Goldrausch der Kinderseele“ vorlesen. Aus warmer Liebe und Begeisterung für die Reinheit und Schönheit der Kinderseele geboren, erwacht aus dem reichen Erleben des Kinderlehrers, durchströmt von goldenem Humor sind die Bilder, die der Vor-

tragende, zu einer dramatischen Folge verbunden, erleuchten läßt. Das Werkchen wird manchem Menschen die Augen öffnen für den Schatz, den sie in den Kindern haben, und für das Glück, das ihnen aus Kinderherzen entgegenjubelt. Die Pausen zwischen den Szenen werden durch Kinderlieder von Reineck, Humperdinck und Taubert, die in liebenswürdiger Weise Fr. Santa Hermsdorf übernommen hat, belebt. Die Begleitung hat ebenso bereitwillig unsere bekannte Künstlerin Frau Kanetta Hermsdorf übernommen. Das Eintrittsgeld von 50 Pfg. ist zur Deckung der Ankosten bestimmt. (Siehe auch Anzeige.)

Wanderer Karlsruhe. Wegen der zwischen dem deutschen Bühnenverband und dem deutschen Musikerverband bestehenden Streitigkeiten, die die Mitwirkung des Ersten des Landesbühnenvereins zur Zeit unmöglich machen, muß das auf Montag, den 9. März d. J. festgesetzte Konzert verschoben werden. Der Zeitpunkt der Aufführung wird rechtzeitig bekannt gegeben. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. (Siehe Inserat.)

Wagner-Tabletten für Sänger, Redner, Künstler

Advertisement for Salamander shoes. Features a salamander logo in a circle with 'MARKE SALAMANDER' text. A large illustration of a leather shoe is shown. The brand name 'SALAMANDER' is written in large, bold letters at the bottom, with the tagline 'DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUH-FABRIKATION' underneath. The text 'BRAUN' is prominently displayed above the shoe.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 167

Turnen - Spiel + Sport.

Im Entscheidungsspiel um die nordbadische Handballmeisterschaft der D. S. B. treffen sich am kommenden Sonntag, 3 Uhr nachmittags, auf dem Hochschullportplatz im Kakanengarten der hiesige Polizeisportverein und Fr. C. Phönix Mannheim. Da der Polizeisportverein 2 Punkte weniger hat als Phönix Mannheim, wird er alles daran setzen, das Spiel zu gewinnen, um mit diesem Verein punktgleich zu werden, und sich so die Möglichkeit zu verschaffen, in einem Entscheidungsspiel sich für das Endspiel um die badische Meisterschaft qualifizieren zu können.

Zehn Olympia-Gebote Hollands.

Zu der großen Werbetätigkeit, die das Olympische Komitee Hollands entfaltet, gehören auch nachfolgende „Zehn Gebote“, die im ganzen Land verbreitet werden: 1. Würdige in vollem Maße die Ehre, die Holland durch die Uebergabe der Veranstaltung zuteil wurde. 2. Bedenke, daß im Jahre 1928 auf Hollands Staatsgebiet die erste neutrale Olympiade veranstaltet wird und daß es die erste Gelegenheit sein wird, daß alle Völker auf der Welttribüne erscheinen.

Erneute Schneefälle im Gebirge.

h. Vom Schwarzwald, 6. März. (Privatf.) Der Schneefall vom Mittwoch, der gestern durch einen hellen, sonnigen Frosttag unterbrochen wurde, hat Freitag morgen wieder eingesetzt. Dichte Nebelschichten ziehen über das ganze Gebirge hin und bei schwachem Frost und aufstreichendem Westwind trat in den Vormittagstunden mäßiger Schneefall ein, der bis zum Abend mit Unterbrechungen anhielt und eine leichte Verstärkung der vorhandenen Schneedecke zur Folge hatte.

Schliffkopf bis zum Kniebis melden durchweg 30-40 cm durchschnittliche Schneehöhe, 3 Grad Kälte, Nebel und leichtes Schneetreiben. Die Skifläche ist sehr gut, abwärts fahrbar bis auf 700 Meter, etwa bis zur Höhe des Wiedenfeldes, Immenstein, Seebach und Freudenstadt. Es ist deshalb für Samstag und Sonntag ein lebhafter Winterportbetrieb im Gesamtschwarzwald zu erwarten. Vom Mittelschwarzwald werden ebenfalls leichte Neuschneefälle gemeldet. Schönwald, Furtwangen, Schonach, Eichen, Triberg-Wasserfallhotel (900 m) melden etwa 30 cm Neuschnee und 2-3 Gr. Kälte. Nach allen Richtungen besteht gute Ski-, Schlitten- und Kodelbahn. In tieferen Lagen beginnt der Schnee abzumelzen. Das Gebiet des Feldberg, des Herzogenhorn und Söcheren weist 1 Meter Schnee auf. Bei dichtem Nebel, Westwind und Neigung zu Schneefall hält der Frost von 4 Grad im hohen Gebirge an. Die Schneegrenze liegt im Hällental. Bis Titisee, Neustadt, Hintergarten bestehen fahrbare Skibahnen und Schlittenbahnen. Auch Ludwigsberg, Bernau, Ludmoos und St. Blasien melden Winterportmöglichkeiten und Neuschnee.

Vom Döbel, von Kallendronn und vom Hohloch wird gute Ski- und Kodelbahn bei 0-1 Gr. Kälte und 15-25 cm Schneehöhe gemeldet. Heute herrscht wieder Schneefall. Auf dem Ruhstein finden am Sonntag vormittag 11 Uhr große Sprungläufe auf beiden Schanzen, auf der Vogelstoppföhne und am kleinen Hügel beim Steinbruch, statt. Veranstalter ist der Schneeschuhverein Baiersbrunn. Der württembergische Stimeister Wilhelm Braun wird am großen Hügel starten. Nennungen sind bis 10 Uhr vormittags im Hotelbüro Ruhstein zulässig.

Von den Bergen liegen folgende Einzelwetterberichte von Freitag abend vor:

Döbel: 0 Grad, leichter Schneefall, 10-15 cm Schneehöhe. Ski- und Kodelbahn gut. Sand-Badener Höhe: 1 Grad Kälte, Schneetreiben, Westwind, trüb, Schneehöhe 15-25 cm, Schnee trocken. Skibahn bis Wiedenfeldes gut. Hundsed: 2 Gr. Kalt, heftig, Südwestwind, Schneefall seit heute früh, 5 cm Neuschnee, Schneehöhe ca. 40 cm, Skibahn gut. Herrensies: Schneehöhe 20-25 cm, Schnee trocken, 1 Gr. Kalt, es schneit weiter, Skibahn gut, besonders aufwärts nach Rabener Höhe und nach dem hohen Ochsenkopf. Auf den Höhen bis 35 cm Schnee.

Untermarkt-Hornisgründe: Nebel und Schneegestöber, 3 Gr. Kalt, Westwind, 5-10 cm Pulverschnee auf 25-35 cm Altschnee, Skibahn sehrgut bis Immenstein, oberhalb Schönbrunn.

Ruhstein: Schneehöhe 35-40 cm, darunter 10 cm pulvriger Neuschnee, 3 Gr. Kälte, Skibahn sehrgut bis Oberleebach.

Plättig-Bühlerhöhe: Trüb und Westwind, zetteltig Schneefall, 2 Gr. Kälte, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee trocken, Skibahn fahrbar.

Feldberg: Schneehöhe etwa 1 Meter, 4 Gr. Kälte, heftig, Nebel, Skibahn sehrgut, fahrbar nach allen Richtungen bis Hällentalbahn, Etat, Titisee.

Titisee-Neustadt: Nebel und etwas Neuschnee, 3 Gr. Kälte, Schneehöhe 25-30 cm, Ski- und Kodelbahn gut, besonders nach dem Hochfist, nach St. Märgen, Turner, Weistammenhöhe und Furtwangen.

Wildbad-Sommerberg, den 6. März. 15 Zentimeter Schneehöhe, anhaltend starker Schneefall, 2 Grad Kälte, Skibahn sehr gut.

Bücherchau.

„Deutsches Sporthandbuch“. Das im Verlag „Offene Worte“, Charlottenburg 4, neu erschienene „Deutsche Sporthandbuch“ (1925), von Hans Bochmer ist für jeden Führer eines Vereins, der körperliche Erziehung treibt und auch für jeden Jugendsportler unentbehrlich. Das Buch, das von auf diesem Gebiete maßgebenden Persönlichkeiten überprüft und anerkannt ist, enthält neben einer ausführlichen Bearbeitung der wichtigsten Verbandsangelegenheiten, eine Fülle von Anregungen praktischer Art für die Sportausübung in den Vereinen und ihre zeitliche und örtliche Einleitung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Abbau der Wohlfahrtspflege.

Durch die Presse ging dieser Tage eine Kritik des Städtischen Fürsorgeamtes Karlsruhe unter Ueberschrift: „Das Anwachsen der Wohlfahrtspflege“. Darin sind einige statistische Zahlen über die Entwicklung der Wohlfahrtspflege gemacht. Wenn auch der Artikel unmittelbar die Absicht hat, darzutun, daß durch die Uebernahme der Kriegsfolgenhilfe auf die Städte für diese eine ganz erhebliche Mehrbelastung entsteht, die durch den gegenwärtigen Finanzausgleich nicht gehoben werden kann, so ist andererseits doch in dem Artikel die Wohlfahrtspflege so dargestellt, als ob es sich um ein Anwachsen bei einem Ausbau der Wohlfahrtspflege handeln würde. Dem ist aber nicht so. Es sei deswegen zur Berichtigung kurz folgendes festgestellt:

Nach dem Artikel hat sich die Zahl der Hilfsbedürftigen gegenüber der Vorkriegszeit um das sieben- bis achtfache erhöht. Die Summe der projektualen Aufwendungen hat sich jedoch nur verdreifacht. Wenn die Wohlfahrtspflege vor dem Krieg vielleicht nicht allen Wünschen entsprochen hat, so ist jetzt festzustellen, daß sie sich infolge des Anwachsens der Hilfsbedürftigen selbstständig abgebaut hat. Die Ueberschrift über dem Artikel, die von einem Anwachsen spricht, scheint uns also nicht der richtige Ausdruck zu sein. Es wäre auch interessant gewesen die Zahlen der Vorkriegszeit zu nennen, die damals als Belastung für den Unterhaltungsbedarf auf den Kopf der Großstadtbevölkerung gekommen wäre. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß der Krieg und die Inflation ganz neue Kategorien von Unterhaltungsbedürftigen geschaffen hat, die in der Vorkriegszeit nicht vorhanden waren.

Im übrigen sind auch die Kriegsoffer-Organisationen der Meinung, daß die Fürsorge Sache des Reiches und nicht der Selbstverwaltungskörper sei.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die lesende Wohnungskategorie und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.) 323. E. H. in N.: Brieflich beantwortet. 320. F. W. in M.: Am 1. April 1925 notierte der Dollar 206 A. Da aus dem Jahre 1911 kommt, muß natürlich in voller Höhe heute bezahlt werden, da eine Entwertung des Grundstücks nicht stattgefunden hat. 321. E.: Wenn der Beamte nach seiner endgültigen Zurückbelegung das zweite Mal heiratet, hat die Ehefrau nach dem Tod des Mannes 1/2 des Anspruchs auf Pension. 322. D. W.: Am 1. Februar 1925 wurde der Dollar amtlich mit 5.18 notiert. 323. W. B.: Hofentfälle dürfen im Hofe nur mit Genehmigung des Hauseigentümers angeschlossen werden. Wenn der Mieter sich weigert, die Stelle zu entfernen, wenden Sie sich an das Mietvermittlungsbüro. 324. Tausch: Ohne Zustimmung des Hauseigentümers können Sie nicht tauschen. Man kann den Hauseigentümer nicht zwingen, zu einem Vertragsschluß mit einem Kaufsmieter, den er aus irgendwelchen Gründen nicht in der Wohnung haben will. 325. 100 P.: Lassen Sie doch die Quadratmeter in Goldmark stellen. Am 1. September 1919 war der Dollarkurs 21 Mark 16 Pf. Das Darlehen würde also mit rund 1780 Goldmark zu berechnen sein. Sie müssen sich mit dem Geldgeber vorher einigen. 327. M. O. in L.: Das Fürsorgeamt in Ihrem Falle das Bürgermeisterrat, muß für die Miete aufkommen. 328. E. M.: Der Dollar stand am 1. Oktober 1920 auf 61.20. Die Schuldsumme ist also mit 340 A anzulegen. 329. E. B.: Am 1. November 1922 hand der Dollar auf 4550 A. Die Schuldsumme wäre also heute mit rund 25 A einzulösen. — Eine Einnahme der Pension tritt durch den Bezug nach einem Ort niedrigeren Klassen nicht ein. 344. W. E.: Wohnungen von 1 Zimmer und Küche sind noch nicht beschlagnahmefrei, dagegen Wohnungen in bestehendem Gebäude, die nach 1918 ohne Baukostenaufschlag erstellt worden sind. 348. E. D. in S.: Der Hauseigentümer ist zur Zahlung des Wertes gelbes verpflichtet, auch wenn der eigentliche Verbraucher nicht feststellen ist.

Advertisement for Opel cars. Title: 'Deutscher Auto-Dienst'. Question: 'Was wird von der Organisation eines Automobils verlangt?'. Answer: 'Rasche u. zuverlässige Hilfe von berufener Hand bei allen vorkommenden Störungen, wo es auch sei. Sofortige Bedienung aus einem reichhaltigen Ersatzteil-Lager, rasche Lieferung von Benzin, Öl, Gummi u. Zubehörteile.' Opel logo. Text: 'bietet seiner Kundschaft alle diese Vorteile!'. Opel features: 'Opel besitzt ein mustergültig ausgebautes Vertreternetz.', 'Opel hat nicht nur in allen Großstädten, sondern auch fast in jeder Kreisstadt seine Vertreter.', 'Opel-Kunden finden in mehr als 500 Städten Hilfe und Unterstützung bei den Opel-Vertretern, die jederzeit telephonisch zu erreichen sind.' Opel models and prices: 4 PS. Zweisitzer (4000.-), 4 PS. Dreisitzer (4600.-), 4 PS. Limousine (5600.-), 4 PS. Lieferwagen (4200.-), 9/30 PS. Viersitzer (9000.-). Opel -Vertreter müssen alle ein reichhaltiges Ersatzteillager führen und eine gut eingerichtete Werkstatt besitzen. Opel -Vertreter sind Fachleute. Opel -Vertreter liefern die Ersatzteile zu Original-Fabrikpreisen. Opel models and prices: 10/35 PS. Sechssitzer (10600.-), 14/48 PS. Sechssitzer (11600.-), 21/60 PS. Sechssitzer (13750.-), 30/80 PS. Sechssitzer (16000.-), 3 1/2 T Lastwagen (12000.-). Opel -Vertreter liefern die Ersatzteile zu Original-Fabrikpreisen. Größte Produktion Deutschlands. Dealers: Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Offenburg, Baden-Baden, Freiburg i. B., Karlsruhe, Pforzheim.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern herzen-guten treubestorgten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel u. Schwager

Gustav Eisele

Lokomotivführer a. D. im eben vollendeten 84. Lebensjahre, heute nacht schnell und unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 6. März 1925. Um ein stilles Gedenken und das Almosen des Gebetes bitten die trauernd Hinterbliebenen: Katharina Eisele, geb. Töll, Anna Eisele, Lina Jung, geb. Eisele, Ferdinand Jung, Techn. Eisenbahn-Oberinspekt. Die Enkelkinder: Hedwig, Marta, Ingrid u. Erich Jung. Trauerhaus: Werderstraße 28. Beerdigung Montag mitag 4 1/2 Uhr. Traueramt: Dienstag 9 Uhr Liebfrauenparrei.

Färberei Prinz Aktiengesellschaft in Karlsruhe

Die außerordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 11. Dezember 1924 hat beschlossen, das Grundkapital in der Weise umzustellen, daß die Sammelaktien von je 1000.— Papiermark auf je 150.— Reichsmark und die Vorkursaktien von je 1000.— Papiermark auf je 60.— Reichsmark abgestempelt werden.

Gewandte Adreßen dreierberin

von dieser Firma gesucht: Offiziere in Nr. 4486 an die 'Badische Presse'

Saillen-, Hoch- u. Quarbeiterinnen für dauernd gesucht. Sophie Ritter, Johannisstraße 2.

Kleidermacherin und eine Flickerin sofort gesucht. Wendebühlstraße 3, III. 4411

Tüchtiges Zimmermädchen wegen Erkrankung des bisherigen gesucht. Frau Louis Stern 4111 Bahnh. 22.

Büchlein, zuverlässiges Zweitmädchen für sofort auf 15. März gesucht. Grünhüt, Douglasstr. 15, I. Etad.

Einige Mädchen bei außer. Beschäft. dauernd. Elisabeth, Durlach, Mühlstraße 9. 4414

Welches ältere gelebte Mädchen, am liebsten in der Küche, am liebsten auch junge, unabhängige, ehrliche, saubere, fröhliche eine Sei mat

Dauerstelle gesucht. Einem ein. Haushalt eines bes. Standes. Erbitte Zeugnis- u. Bild. Schriftl. Altersangabe u. Gehaltsanspruch un. Nr. 4415 an die 'Badische Presse'

Total-Ausverkauf in Kurz-, Weiß- und Wollwaren

wegen Geschäftsaufgabe. Preisberabredungen von 20% und mehr. Warenabgabe auch in anderen Teilen bei entsprechender Preisermäßigung. Günstigste Kaufgelegenheit. A. Pfeiffer, Lachnerstraße 16. Ecke Gottesackerstraße Durlach. Durlacher Tor. 84657

Wirtschaft

Karlsruhe oder Durlach, bet 8. 10000.- Anstellung, sofort zu tunen gesucht. Erlangebote unter Nr. 4452 an die 'Bad. Presse' erbeten.

Fundstücken-Versteigerung.

Am Montag den 9. März 1925, werden im Auktionsraum der Straßenbahn Ludwigsstraße 71, von nachmittags 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags, folgende Fundstücke öffentlich versteigert: 1. Grundstücke in der Stadt Karlsruhe, 2. Grundstücke in der Stadt Durlach, 3. Grundstücke in der Stadt Pforzheim.

Sport-Angler! Köderfische

Lebensmittel-geliefert. Süssmilch, Butter, Eier, Obst, Gemüse, Fleisch, etc. Lieferung zu Hause.

Kind (Mädchen)

2-3 Jahre, blühend, gesunde, intelligent, gute Charaktereigenschaften, gute Schulnoten, etc.

Heirat.

Verheirateter Mann, 35 Jahre, sucht eine unverheiratete Frau, 25-30 Jahre, für die Heirat.

Offene Stellen.

Sehr guten Nebenverdienst durch Uebernahme einer Sterb- u. Begräbnis-Anstalt in Karlsruhe. Interessenten bitten um Zuschrift an die 'Badische Presse'.

Fahrrad-Mechaniker

Versteht in Montage und Einbilden, cleverster Schrauber, bevorzugt per sofort gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Schriftl. Angebote unter Nr. 4469 an die 'Badische Presse'.

Malers-Lehrling

Gold & Wagner, Rheinstraße 78. Tüchtiges Mädchen für Raschele des feineren häuslichen Dienstes gesucht. 4437 2. Mannenbera Kreisamt, Nr. 14. Kaffee Roland.

Inspektor

mit Sitz in Mannheim oder Karlsruhe zu engagieren. 'Nordstern', Allgemeine Versicherungs-VhI.-Gesellsch. Generalagentur Mannheim, F. 2. 9a.

Generalvertreter für Baden gesucht!

mit Sitz in Karlsruhe oder Mannheim, von feiner Sozialität, welche direkt an Privatnachfrage verkauft. Derzeitige in der Provinz tätig, wollen sich mit Angabe von Referenzen und Preisangeboten an die 'Badische Presse' wenden.

Reklame!

Wer sich für Vertretung von vornehmer Reklame und Reklame-Nachfrage interessiert, wende sich sofort an uns. Es kommen nur nachweislich eingeführte Werbefachleute in Frage. Schriftl. Angebote unter U. N. 956 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Beretreter gesucht

Nur Herren, die bei der in Frage kommenden Detailhandlung eingeführt sind, wollen sich melden unter S. W. 4145 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Buchhalter

jüngere Kraft mit nur guten Empfehlungen, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 4413 an die 'Badische Presse'.

Herrn u. Damen

Gelegenheit zur Erlangung einer Dauerstellung mit Gehalt, Provision u. Jahresrente geboten. Einmessen, je nach Erfahrung 300-500 M. monatlich fest. Nebenarbeiten: keine Sprache, gute Kleidung. Alter nicht unter 24 Jahre und der letzte Wille nach einer früheren Einverbindung erfolgt durch unsere Hand. Keine Vorleistung nötig. Persönliche Vorstellung vonmittags 4 bis 6 Uhr. Nachmittags 3 bis 5 Uhr. 4465 Büro, Durlachstr. 17, eine Treppe hoch.

Nebenverdienst!

Herren und Damen mit guten Beziehungen oder rich. Bekanntschaft, die mit Mühe auf die heutigen Bedürfnisse und wachsenden Bedarf an ihrem Einkommen wachsenden werden als Mitarbeiter. Gute Provisionen. Schriftl. Angebote unter Nr. 4470 an die 'Badische Presse'.



Wir vergeben

das Alleinabnahmerecht unserer konkurrenzlosen funktionellen Reubel. Durch unsere Draination und Einrichtung ist ein Einkommen von 6000.- Mk. pro Jahr geboten. Diese Reubel sind u. vornehmlich Erwerbsmindernde. Wir bieten u. erwerbsfähigen Herren, abgelehnten Beamten oder früheren Offizieren. Zur Übernahme des Betriebes erbiten wir Offerten von Interessenten, die sofort über ein Kapital von 500-600 RM. verfügen, welches zur Finanzierung der Reubel erforderlich ist. Offerten unter Nr. 4488 an die 'Badische Presse' erbeten.

Wer viel Geld verdienen will

kann für eine konkurrenzlose Patent-Neuheit mit unbegrenzter Verkaufsmöglichkeit u. großen Gewinnchancen für Städte u. Landbezirke den Alleinverkauf noch übernehmen. Kapital nicht erforderlich. Referenzen erbeten. Zuschriften intelligenter, tüchtiger Bewerber erbeten an Hans Linz, Barmen.

Wer viel Geld verdienen will

Wer viel Geld verdienen will, kann für eine konkurrenzlose Patent-Neuheit mit unbegrenzter Verkaufsmöglichkeit u. großen Gewinnchancen für Städte u. Landbezirke den Alleinverkauf noch übernehmen. Kapital nicht erforderlich. Referenzen erbeten. Zuschriften intelligenter, tüchtiger Bewerber erbeten an Hans Linz, Barmen.

einige Blankgläser,

die in der Lage sind, große Flächen auf unseren ausserordentlich günstigen und u. laubend zu verkaufen. Meldungen mit Preisangeboten an Seil & Paul, Eisenindustrie A.-G., Durlachstr. 15, I. Etad.

Stellengeluche

Suche für meinen 18jäh. Sohn Stelle als

Kutscher

jünger, zuverlässiger, guter Pferdekenner, für Mineralwasserfabrik sofort gesucht. Gebrüder Schmitt, Heerstraße 7

Volontär in kaufm. Büro

hier oder auswärts. Geh. Anb. unter Nr. 4483 an die 'Badische Presse'.

Näherinnen

für elektrischen Betrieb gesucht. 4422 R. Ritzgen, Marktgrabenstr. 24.

Verkäuferin

18 Jahre alt, in der Bekleidungsbranche, im Elternhaus ist, sucht in Karlsruhe eine Stelle als Verkäuferin. Off. u. Nr. 4486 an die 'Badische Presse'.

Offizierswaise

22 Jahre, gute Allgemeinbildung, musikal., Kenntnisse in Stenogr. und Maschinenschr., in feinem Haushalt und Küche behüßlich gewachsen, kinderlieb, sucht Stelle als

Haus Tochter und Hausgehilfin

Hilfe für große Arbeiten muß vorhanden sein. Vollständigen Familienanstellung, bevorzugt f. Haushalt oder f. Pension, wo wirklich Gelegenheit zur weiteren Ausbildung, evtl. auch im Nähen, Zugabe gewährt. Angebote unter Nr. 684 an die 'Badische Presse' erbeten.

Wohnungstausch

Zwei Zimmer, in der Nähe der Eisenbahn, zu vermieten. Preis nach Vereinbarung. Schriftl. Angebote unter Nr. 4468 an die 'Badische Presse'.

Zimmer

als Nebenwohng. gef. Angebote unter Nr. 4468 an die 'Badische Presse'.

Möbl. Zimmer

m. et. Licht, sep. Eing. auf 15. März 3. verm. 4465 Durlachstr. 21, I. Etad.

Zu vermieten

2 möbl. Zimmer, Schlaf- u. Wohnzimmer, auch als Büroräume geeignet, zu vermieten. Durlachstr. 66, I. Etad. 1-2 u. 4469

Gut möbl. Zimmer

mit et. Licht ohne Balkon an best. sol. Herrn sofort oder später zu vermieten. Durlachstr. 66, I. Etad. 1-2 u. 4469

Mietgeluche

Große 3-4-Z.-Wohnung. m. Zubehör von A. Kaufmann, in ruhigen Gasse, nahe der Stadt, sofort zu vermieten. 4463 Durlachstr. 28, 2. Etad.

Gut möbl. Zimmer

2 Zim. an 2 sol. Herrn sol. f. verm. 4462 Durlachstr. 13, 2. Etad.

Moderne Wohnung gesucht

6 Zimmer mit Zubehör, eventl. in Neubau, moderne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör lang zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter Nr. 4408 an die 'Badische Presse' erbeten.

Pianos

von Mk. 900.- an. Sprechapparate von Mk. 60.- an. Pianohaus G. Kunz, Kronenstr. 10. Kein Laden

Gemeinde- und Gebäudefondersteuer.

Wegen Zahlung der bis 5. März fälligen Gemeinde- und Gebäudefondersteuer ergeht auf Grund Stadtratsbeschlusses an die Beteiligten gemäß § 20 Betr.-Ordng. die öffentliche Aufforderung, die fälligen Zahlungsbeträge bis längstens 15. März anber zu entrichten.

Kapitalien

Wer diskontiert 2 Aktien, Bauspar- und in welchem Diskont? Anrede unter Nr. 4492 an die 'Badische Presse'.

Stassenjchrank,

gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ausführt. gehaltenes Angebot unter Nr. 4434 an die 'Badische Presse'.

8-10000 Goldmark

auf 1. Doppelte auf Privathaus, Zimmerwert 50000 M. sofort aufzunehmen. Angebote erbeten unter Nr. 4492 an die 'Badische Presse'.

Amtliche Anzeigen

Stammholz-Versteigerung des Bad. Forstamts Kreiten am: 1. Freitag, den 13. März, 10 Uhr in der 'Strome' in Stein aus den Staatswaldstücken des ehemaligen Forstamts Stein, 'Schaltenberg', 'Lindberg', 'Dagobert' und 'Schäferberg'; 2. Samstag, den 14. März, 10 Uhr in der 'Strome' in Stein aus den Staatswaldstücken des ehemaligen Forstamts Stein, 'Schaltenberg', 'Lindberg', 'Dagobert' und 'Schäferberg'; 3. Sonntag, den 15. März, 10 Uhr in der 'Strome' in Stein aus den Staatswaldstücken des ehemaligen Forstamts Stein, 'Schaltenberg', 'Lindberg', 'Dagobert' und 'Schäferberg'.

6000 Mark

gegen 1. Doppelte auf Privathaus, Zimmerwert 50000 M. sofort aufzunehmen. Angebote erbeten unter Nr. 4492 an die 'Badische Presse'.

Auf- und Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Durlach versteigert aus ihrem Gemeindegut am Mittwoch, den 11. März d. J., im Rathaus folgende Brennholzstücke: 1. 69 tann, 2. 13 tann, 3. 13 tann, 4. 13 tann, 5. 13 tann, 6. 13 tann, 7. 13 tann, 8. 13 tann, 9. 13 tann, 10. 13 tann, 11. 13 tann, 12. 13 tann, 13. 13 tann, 14. 13 tann, 15. 13 tann, 16. 13 tann, 17. 13 tann, 18. 13 tann, 19. 13 tann, 20. 13 tann, 21. 13 tann, 22. 13 tann, 23. 13 tann, 24. 13 tann, 25. 13 tann, 26. 13 tann, 27. 13 tann, 28. 13 tann, 29. 13 tann, 30. 13 tann, 31. 13 tann, 32. 13 tann, 33. 13 tann, 34. 13 tann, 35. 13 tann, 36. 13 tann, 37. 13 tann, 38. 13 tann, 39. 13 tann, 40. 13 tann, 41. 13 tann, 42. 13 tann, 43. 13 tann, 44. 13 tann, 45. 13 tann, 46. 13 tann, 47. 13 tann, 48. 13 tann, 49. 13 tann, 50. 13 tann, 51. 13 tann, 52. 13 tann, 53. 13 tann, 54. 13 tann, 55. 13 tann, 56. 13 tann, 57. 13 tann, 58. 13 tann, 59. 13 tann, 60. 13 tann, 61. 13 tann, 62. 13 tann, 63. 13 tann, 64. 13 tann, 65. 13 tann, 66. 13 tann, 67. 13 tann, 68. 13 tann, 69. 13 tann, 70. 13 tann, 71. 13 tann, 72. 13 tann, 73. 13 tann, 74. 13 tann, 75. 13 tann, 76. 13 tann, 77. 13 tann, 78. 13 tann, 79. 13 tann, 80. 13 tann, 81. 13 tann, 82. 13 tann, 83. 13 tann, 84. 13 tann, 85. 13 tann, 86. 13 tann, 87. 13 tann, 88. 13 tann, 89. 13 tann, 90. 13 tann, 91. 13 tann, 92. 13 tann, 93. 13 tann, 94. 13 tann, 95. 13 tann, 96. 13 tann, 97. 13 tann, 98. 13 tann, 99. 13 tann, 100. 13 tann, 101. 13 tann, 102. 13 tann, 103. 13 tann, 104. 13 tann, 105. 13 tann, 106. 13 tann, 107. 13 tann, 108. 13 tann, 109. 13 tann, 110. 13 tann, 111. 13 tann, 112. 13 tann, 113. 13 tann, 114. 13 tann, 115. 13 tann, 116. 13 tann, 117. 13 tann, 118. 13 tann, 119. 13 tann, 120. 13 tann, 121. 13 tann, 122. 13 tann, 123. 13 tann, 124. 13 tann, 125. 13 tann, 126. 13 tann, 127. 13 tann, 128. 13 tann, 129. 13 tann, 130. 13 tann, 131. 13 tann, 132. 13 tann, 133. 13 tann, 134. 13 tann, 135. 13 tann, 136. 13 tann, 137. 13 tann, 138. 13 tann, 139. 13 tann, 140. 13 tann, 141. 13 tann, 142. 13 tann, 143. 13 tann, 144. 13 tann, 145. 13 tann, 146. 13 tann, 147. 13 tann, 148. 13 tann, 149. 13 tann, 150. 13 tann, 151. 13 tann, 152. 13 tann, 153. 13 tann, 154. 13 tann, 155. 13 tann, 156. 13 tann, 157. 13 tann, 158. 13 tann, 159. 13 tann, 160. 13 tann, 161. 13 tann, 162. 13 tann, 163. 13 tann, 164. 13 tann, 165. 13 tann, 166. 13 tann, 167. 13 tann, 168. 13 tann, 169. 13 tann, 170. 13 tann, 171. 13 tann, 172. 13 tann, 173. 13 tann, 174. 13 tann, 175. 13 tann, 176. 13 tann, 177. 13 tann, 178. 13 tann, 179. 13 tann, 180. 13 tann, 181. 13 tann, 182. 13 tann, 183. 13 tann, 184. 13 tann, 185. 13 tann, 186. 13 tann, 187. 13 tann, 188. 13 tann, 189. 13 tann, 190. 13 tann, 191. 13 tann, 192. 13 tann, 193. 13 tann, 194. 13 tann, 195. 13 tann, 196. 13 tann, 197. 13 tann, 198. 13 tann, 199. 13 tann, 200. 13 tann, 201. 13 tann, 202. 13 tann, 203. 13 tann, 204. 13 tann, 205. 13 tann, 206. 13 tann, 207. 13 tann, 208. 13 tann, 209. 13 tann, 210. 13 tann, 211. 13 tann, 212. 13 tann, 213. 13 tann, 214. 13 tann, 215. 13 tann, 216. 13 tann, 217. 13 tann, 218. 13 tann, 219. 13 tann, 220. 13 tann, 221. 13 tann, 222. 13 tann, 223. 13 tann, 224. 13 tann, 225. 13 tann, 226. 13 tann, 227. 13 tann, 228. 13 tann, 229. 13 tann, 230. 13 tann, 231. 13 tann, 232. 13 tann, 233. 13 tann, 234. 13 tann, 235. 13 tann, 236. 13 tann, 237. 13 tann, 238. 13 tann, 239. 13 tann, 240. 13 tann, 241. 13 tann, 242. 13 tann, 243. 13 tann, 244. 13 tann, 245. 13 tann, 246. 13 tann, 247. 13 tann, 248. 13 tann, 249. 13 tann, 250. 13 tann, 251. 13 tann, 252. 13 tann, 253. 13 tann, 254. 13 tann, 255. 13 tann, 256. 13 tann, 257. 13 tann, 258. 13 tann, 259. 13 tann, 260. 13 tann, 261. 13 tann, 262. 13 tann, 263. 13 tann, 264. 13 tann, 265. 13 tann, 266. 13 tann, 267. 13 tann, 268. 13 tann, 269. 13 tann, 270. 13 tann, 271. 13 tann, 272. 13 tann, 273. 13 tann, 274. 13 tann, 275. 13 tann, 276. 13 tann, 277. 13 tann, 278. 13 tann, 279. 13 tann, 280. 13 tann, 281. 13 tann, 282. 13 tann, 283. 13 tann, 284. 13 tann, 285. 13 tann, 286. 13 tann, 287. 13 tann, 288. 13 tann, 289. 13 tann, 290. 13 tann, 291. 13 tann, 292. 13 tann, 293. 13 tann, 294. 13 tann, 295. 13 tann, 296. 13 tann, 297. 13 tann, 298. 13 tann, 299. 13 tann, 300. 13 tann, 301. 13 tann, 302. 13 tann, 303. 13 tann, 304. 13 tann, 305. 13 tann, 306. 13 tann, 307. 13 tann, 308. 13 tann, 309. 13 tann, 310. 13 tann, 311. 13 tann, 312. 13 tann, 313. 13 tann, 314. 13 tann, 315. 13 tann, 316. 13 tann, 317. 13 tann, 318. 13 tann, 319. 13 tann, 320. 13 tann, 321. 13 tann, 322. 13 tann, 323. 13 tann, 324. 13 tann, 325. 13 tann, 326. 13 tann, 327. 13 tann, 328. 13 tann, 329. 13 tann, 330. 13 tann, 331. 13 tann, 332. 13 tann, 333. 13 tann, 334. 13 tann, 335. 13 tann, 336. 13 tann, 337. 13 tann, 338. 13 tann, 339. 13 tann, 340. 13 tann, 341. 13 tann, 342. 13 tann, 343. 13 tann, 344. 13 tann, 345. 13 tann, 346. 13 tann, 347. 13 tann, 348. 13 tann, 349. 13 tann, 350. 13 tann, 351. 13 tann, 352. 13 tann, 353. 13 tann, 354. 13 tann, 355. 13 tann, 356. 13 tann, 357. 13 tann, 358. 13 tann, 359. 13 tann, 360. 13 tann, 361. 13 tann, 362. 13 tann, 363. 13 tann, 364. 13 tann, 365. 13 tann, 366. 13 tann, 367. 13 tann, 368. 13 tann, 369. 13 tann, 370. 13 tann, 371. 13 tann, 372. 13 tann, 373. 13 tann, 374. 13 tann, 375. 13 tann, 376. 13 tann, 377. 13 tann, 378. 13 tann, 379. 13 tann, 380. 13 tann, 381. 13 tann, 382. 13 tann, 383. 13 tann, 384. 13 tann, 385. 13 tann, 386. 13 tann, 387. 13 tann, 388. 13 tann, 389. 13 tann, 390. 13 tann, 391. 13 tann, 392. 13 tann, 393. 13 tann, 394. 13 tann, 395. 13 tann, 396. 13 tann, 397. 13 tann, 398. 13 tann, 399. 13 tann, 400. 13 tann, 401. 13 tann, 402. 13 tann, 403. 13 tann, 404. 13 tann, 405. 13 tann, 406. 13 tann, 407. 13 tann, 408. 13 tann, 409. 13 tann, 410. 13 tann, 411. 13 tann, 412. 13 tann, 413. 13 tann, 414. 13 tann, 415. 13 tann, 416. 13 tann, 417. 13 tann, 418. 13 tann, 419. 13 tann, 420. 13 tann, 421. 13 tann, 422. 13 tann, 423. 13 tann, 424. 13 tann, 425. 13 tann, 426. 13 tann, 427. 13 tann, 428. 13 tann, 429. 13 tann, 430. 13 tann, 431. 13 tann, 432. 13 tann, 433. 13 tann, 434. 13 tann, 435. 13 tann, 436. 13 tann, 437. 13 tann, 438. 13 tann, 439. 13 tann, 440. 13 tann, 441. 13 tann, 442. 13 tann, 443. 13 tann, 444. 13 tann, 445. 13 tann, 446. 13 tann, 447. 13 tann, 448. 13 tann, 449. 13 tann, 450. 13 tann, 451. 13 tann, 452. 13 tann, 453. 13 tann, 454. 13 tann, 455. 13 tann, 456. 13 tann, 457. 13 tann, 458. 13 tann, 459. 13 tann, 460. 13 tann, 461. 13 tann, 462. 13 tann, 463. 13 tann, 464. 13 tann, 465. 13 tann, 466. 13 tann, 467. 13 tann, 468. 13 tann, 469. 13 tann, 470. 13 tann, 471. 13 tann, 472. 13 tann, 473. 13 tann, 474. 13 tann, 475. 13 tann, 476. 13 tann, 477. 13 tann, 478. 13 tann, 479. 13 tann, 480. 13 tann, 481. 13 tann, 482. 13 tann, 483. 13 tann, 484. 13 tann, 485. 13 tann, 486. 13 tann, 487. 13 tann, 488. 13 tann, 489. 13 tann, 490. 13 tann, 491. 13 tann, 492. 13 tann, 493. 13 tann, 494. 13 tann, 495. 13 tann, 496. 13 tann, 497. 13 tann, 498. 13 tann, 499. 13 tann, 500. 13 tann, 501. 13 tann, 502. 13 tann, 503. 13 tann, 504. 13 tann, 505. 13 tann, 506. 13 tann, 507. 13 tann, 508. 13 tann, 509. 13 tann, 510. 13 tann, 511. 13 tann, 512. 13 tann, 513. 13 tann, 514. 13 tann, 515. 13 tann, 516. 13 tann, 517. 13 tann, 518. 13 tann, 519. 13 tann, 520. 13 tann,

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wirtschaftlicher Interessenausgleich.

Aufgaben und Bedeutung der Frühjahrsmesse 1925.

Von
Otto Ullrich-Berlin.

Zur Zeit Leipzig, 4. März.
Es ist ein eigenartiger Zufall, daß die Leipziger Messe schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig mit irgend einem bedeutenden wirtschaftlichen oder politischen Geschehen zusammenfällt. (Wie immerhin wurde die letzte Herbstmesse knapp 48 Stunden nach der Annahme des Londoner Abkommens durch den Reichstag eröffnet.) Auch diesmal begleiteten wichtige Ereignisse die Eröffnung und auch den Fortgang der Messe. Den Auftakt bildete die Diskontierung der Reichsbank auf 9 Prozent, in welcher Maßnahme eine amtliche Bestätigung des weiteren Fortschrittes unserer Wirtschaftsgeschwindigkeit, insbesondere der Verfassung des deutschen Geldmarktes, zu erblicken ist. Diese Entspannung am Kreditmarkt, von der Reichsbank eingeleitet und von den Privatbankinstituten zweifellos erfreut aufgenommen und nachgehakt, hat das Messegeschäft soweit bei den sonstigen wirtschaftlichen Bindungen möglich, sicherlich vorteilhaft beeinflusst.

Außerdem steht die Messe im Zeichen der wiedergewonnenen Handelsfreiheit Deutschlands, sind doch nach zehnjähriger Abgeschlossenheit neue Handelsverträge zustande gekommen, und über weitere spielen bereits die Verhandlungen. Insbesondere wird die bereits erzielte wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich, die den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages zum Ziele hat, mit Genugtuung begrüßt, jedoch das traurige Ereignis des Ablebens des deutschen Reichspräsidenten, eines der wärmsten Förderer und wahren Freunde der Leipziger Messe und des Messewesens überhaupt, auf das Messegeschäft als solches einen nachteilig hemmenden Einfluß bislang nicht ausgeübt hat.

Es liegt in diesem Zusammenhang nahe, einen raschen Blick auch auf die mannigfachen politischen Geschehnisse zu werfen, die allein seit der letzten Herbstmesse der Wirtschaft mehr oder minder ihren Sempel aufgedrückt haben.

Wie bereits kurz erwähnt, wurde die Herbstmesse unmittelbar nach dem Abschluß der Londoner Konferenz eröffnet. Es folgten die Auflösung des Reichstages, die Neuwahlen, der Sturz der englischen Regierung Macdonald und die Bildung eines konservativen Kabinetts, das die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Reichsregierungskrise in Deutschland mit der schließlich die Bildung des Kabinetts Luther und die britische Krise, die ja bis zur Stunde noch ungeklärt ist. Wesentliche Veranlassung gerade der Regierungskrisen war zweifellos die Nichträumung der Röhrenzone also der Vertragsbruch der Entente. Die logische Folge daraus ist, daß die jetzt erzielte, wenn auch vorläufig nur provisorische wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich um so größere Bekräftigung ausgedrückt hat. Endlich wären noch zu erwähnen, der seiner Schlichtung entgegengehende Zwischenfall mit Rumänien, der Sturz der österreichischen Regierung Seipel, die spanischen Schwierigkeiten in Marokko und andere Ereignisse mehr, die aber nur von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Erwartungen, die man auf den Verlauf dieser Frühjahrsmesse gesetzt hatte, waren sehr groß; sie gründeten sich nicht zuletzt auf die außerordentlich große Anzahl der angemeldeten Besucher. Insbesondere ermarktete man ein Riesengeschäft auf der Technischen Messe, die eine beträchtliche Erweiterung erfahren hat, insofern, als hier drei neue große Ausstellungshallen entstanden sind. Leider steht bereits heute fest, daß zwar, rein äußerlich genommen, der Hochbetrieb der besten Friedensjahre auf der diesjährigen Frühjahrsmesse erreicht, das Geschäft dagegen auf einen sehr ruhigen Ton gekommen ist. Man schreibt diese bedauerliche Tatsache dem amtlichen Bericht des Messenamts zu, — dem wir allerdings nicht ganz beipflichten können —, dem Witterungsumschlag seit Sonntagabend und ferner dem Abwesen des Reichspräsidenten, sowie der Geld- und Kreditknappheit zu; auch fällt hemmend ins Gewicht, daß das Ausland dieses Mal nur verhältnismäßig wenige Käufer nach Leipzig geschickt habe da ihm die deutsche Ware noch immer zu teuer sei. Dem wirtschaftlich Eingeweihten kann diese Erklärung nicht sonderlich überraschend kommen; denn, wenn auch die sogenannte Konjunktur der Frühjahrsmesse 1925, im Vergleich zur Herbstmesse 1924, erfreulich gebessert ist, so liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse trotz der Diskontierung, doch keineswegs so daß sie von sich aus eine nachdrückliche Geschäftsbelebung erzeugen könnten und müßten. Allein schon die Verhältnisse am Geldmarkt errichten hier eine unüberwindliche Schranke. Außerdem aber, — ein Moment, das übrigens sehr häufig übersehen wird — stehen wir augenscheinlich vor einer derartigen Ueberfülle an Messen, daß man das Jahr 1925 geradezu als „Messejahr“ bezeichnen könnte eine Tatsache, die zweifellos auf „Messelähmung“ führen muß. —

Messelähmung dabei durchaus nicht in dem Sinne verstanden, als ob man nun etwa überhaupt keine Messen mehr wolle, sondern in dem Sinne, daß die Messeveranstaltungen in keinem gesunden Verhältnis zu dem augenblicklich vorhandenen Bedarf, zu der wirklichen Nachfrage steht, die ihrerseits wieder abnimmt, ist durch die Entwertung des Geldmarktes. Außerdem aber macht sich bereits die Inflation bemerkbar, die darin zu erblicken ist, daß wir nicht nur die sogenannten „Grenzmessen“ — die zweifellos, besonders von politischer Seite aus gesehen, ihre Berechtigung besitzen —, sondern auch noch viele andere Messen haben die, in Verbindung mit den Grenzmessen, sich seit geraumer Zeit berast in den Vordergrund gedrückt haben, wie es ihrer wirtsch. Bedeutung keineswegs entspricht. Durch der großen internationalen Leipziger Messe deren Bedeutung erst kürzlich in dem viel beachteten Schreiben des deutschen Reichspräsidenten an den schiedlichen Ministerpräsidenten betont und den wärmsten Förderer der Messe in Aussicht gestellt war, — ein durchaus unermesslicher Vorbruch entstehen muß. Dieser Vorbruch unternimmt man, bereits auf der Frühjahrsmesse bemerkbar. Man bedenke, daß gegenwärtig für Deutschland etwa 58 Messen und 143 Ausstellungen angesetzt sind, jedoch man sich fragen muß, ist das nun ein Zeichen wirtschaftlicher Gesundung oder aber nicht vielmehr ein krankhaftes Streben wirtschaftliche Gesundung, insbesondere dem Ausland gegenüber zu markieren, damit die Auslandskredite reichlicher fließen. Man mag nicht verpassen, daß allzu reichliche Auslandskredite eine außerordentliche Belastung bedeuten und große Gefahren in sich bergen, — eine Belastung, deren Notwendigkeit die bereits einsetzende Entwicklung unserer Außenhandelsbilanz nach der positiven Seite nur zu deutlich bewiesen hat.

Insofern also hat die diesjährige Frühjahrsmesse besondere Aufgaben zu erfüllen wobei sie freilich der Unterstützung durch die deutsche Reichsregierung sicher sein, diese also eine zielbewusste Messenpolitik treiben muß. Mit katastrophalen Wertschwankungen unseres Geldes hat uns das letzte Jahrzehnt in bedenklicher Weise beunruhigt gemacht; die Folge der Inflation war in erster Linie die völlige Zerstörung der normalen Austauschbeziehungen, die Vernichtung des Vertrauens und keiner wichtigeren Lebensversicherung des Kreditmarktes durch die Entwertung aller Faktoren, die durch den täglichen Güterverbrauchs auftraten mit ihren Interessen untereinander verbunden sind. In der ständigen Sorge vor Verlusten durch das Paritätswesen in dem Bestreben ferner, die eigene Existenz vor den Auswirkungen der Inflationskurve zu bewahren, haben die verschiedenen Gruppen der Produktion und der Konsumtion fast unüberwindliche trennende Mauern gegeneinander aufgeführt und den gemeinsamen wirtschaftlichen Verkehr mit so vielen hemmenden Momenten durchaus überflüssig gemacht. Die Bewahrung der Wirtschaft aber setzt ein an sich so schmerzhaftes Geschäft — die nach verschiedenen Mächten hinlebenswegs bekannt und unterschätzt wird

den; sie sind aber nicht mehr ausschlaggebender Natur —, daß, soll sie sich zu weiterer Blüte entwickeln, diese unzeitgemäßen Schranken unter allen Umständen fallen müssen. Sie haben Industrie, Großhandel, Einzelhandel, überhaupt sämtliche Faktoren der Warenherstellung und des Güterausstausches enger zusammengedrückt, als in diesem Augenblick, nie war das Hand-in-Handgehen des Warenmarktes mit dem Geld- und Kapitalmarkt, dem Bank- und Börsenwesen ein dringenderes Bedürfnis, als gerade in unseren Tagen. Zu fordern ist also, und zwar unter allen Umständen, sofortige und ergiebige Abhilfe an den Kampfcharakter im Geschäft, da dieser die Entwicklung desselben lähmend beeinflussen muß und dem inneren Interessenausgleich im Wege steht. Produktivierung aller Kräfte und Mittel muß die Parole werden. Kämpfe und Prozesse vor Kartellgerichten dagegen eine überwundene Tatsache. Der Geist gegenwärtigen Verständnisses gemeinsamen Entschlusses zu produktiver Arbeit, mit anderen Worten, eine wirtschaftliche Einigung muß für immer Fuß fassen, — und die Leipziger Messe ist es, gerade im Hinblick auf das vorläufig nur flüchtige Geschäft, die Gelegenheit wahrzunehmen muß, um im Augenblick der Konzentration sämtlicher Erzeuger und Verbraucher an einem Ort den Interessenausgleich in der Volkswirtschaft praktisch zu vollziehen und zu verwirklichen, den Begriff der Geschäftsfreundschaft wieder zu Ehren zu bringen und damit den praktischen Nachweis sowohl ihrer Existenzberechtigung, als auch ihrer Lebensnotwendigkeit für die deutsche Wirtschaft überhaupt unabweisbar zu führen.

Kundgebung für den Neckarkanal.

Stuttgart, 6. März. Im Festsaal der Handelskammer veranstaltete der Württembergische Industrie- und Handelsrat für die Durchführung der Großschifffahrtsstraße auf dem Neckar eine eindrucksvolle Kundgebung. Erschienen waren u. a. Finanzminister Dr. Dehlinger, zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, des Landtags der Hochschulen, der Handels- und Handwerkskammern, sowie der Landwirtschaftskammer, ferner zahlreiche Vertreter von Industrie und Handel aus dem ganzen Lande. In Vertretung des Präsidenten, Kom.-Rat Kaufmann, der mit Vorarbeiten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien überlastet ist, zu denen er demnächst nach Rom reist begrüßte Kom.-Rat Dr. Dehlinger die erschienenen und widmete zunächst dem verstorbenen Reichspräsidenten einen warmen Nachruf, wobei er dessen politische Klugheit, Würde und vaterländische Hingabe, sowie ein großes archaisches Verdienst rühmte, daß er in der Zeit höchster nationaler Not das bedenklich umbrachte Staatsgeschiff aus dem Wogen des Bolschewismus selbstbewußt steuerte und an der Spitze ein schlicht schmerzlicher Fragen zum Nutzen des deutschen Volkes mitwirkte. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Seiten. Der Vorsitzende warf dann einen Rückblick auf die Entwicklung der Kanalbaufrage und erbat dabei insbesondere auch der Verdienste des Geh.-Rats Dr. Brückmann und des weitverbreiteten Verständnisses, das das Projekt bei Regierung und Landtag, bei den Städten sowie den öffentlichen und freien Verbänden fand. Sodann sprach Staatssekretär a. D. Peters-Berlin über die Bedeutung der Neckarwasserstraße für die südwestdeutsche Wirtschaft und wies insbesondere die zahlreichen Anaristie gegen den Kanalbau zurück. Er betonte weiter, die Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums von 1920 über den Neckarkanal sei nicht leichtfertig und bürokratisch, sondern nach kaufmännischen Grundsätzen abgefaßt. Die Lage habe sich jedoch seit 1920 geändert, inzwischen sei die Kanalbaufrage von der Schiffahrt weggefallen. Auch habe sich herausgestellt, daß man mit 26 km weit vorzugehen, mit 34 Staustufen auszukommen, auf etwa 8 Kilometer werde noch eine Schleuse kommen. Auf der anderen Seite seien die Baukosten höher und die Aussichten für die Bepflanzung der Uferstränge unglücklicher geworden. Der Redner führte weiter aus, daß der Kanal künftig nicht mehr für sich allein zu betrachten sei, sondern als Bestandteil als eine Abgabebahn des Rheinstromes. Der Kanal ermöglichte es, den Verkehr auf dem Neckarweg, ohne die französische Grenze zu betreten von Mannheim aus bis in das Herz Süddeutschlands zu leiten. Wenn man vorerst nur bis Selbstron oder noch bis Pfödingen gehe, so würden dadurch die Aussichten für die Weiterführung nach Ulm nicht verschlechtert. Aus der Stärke des Umkehrverkehrs könne dann das Material geschöpft werden, das man brauche, um die Steuerabgaben von der Bepflanzung dieser Wasserstraße zu überwaagen. Leider sei man in der Finanzfrage in eine sehr unglückliche Periode gekommen. Die Anträge gegen den Neckarkanal aus ökonomischen Gründen bezeichnete der Redner als rein lokal und stark subjektiv und wies darauf hin, daß man dem Verkehrsinteresse Opfer bringen müsse. Diesen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Darauf wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

„Der Württ. Industrie- und Handelsrat, als amtliche Gesamtvertretung der Württ. Handelskammern und der gesamten württ. Industrie und des Handels überhaupt, fordert im Interesse einer Steigerung der Leistungsfähigkeit des württ. Wirtschaftslebens wie der südwestdeutschen Wirtschaft überhaupt die beschleunigte Fortführung der Arbeiten am Neckarkanal und bittet die maßgebenden Stellen mit aller Energie und unter jeglicher Förderung der Geldbeschaffung die baldigste Durchführung der Großschifffahrtsstraße auf dem Neckar zu sichern.“

Industrie und Handel.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe. Abfänger: W. = Anmeldefrist; W. = Wahltermin; Pr. = Prüftunstermin; Off. A. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; Gl. = Gläubigerversammlung; Verp. = Versteigerungstermin. Mannheim: Reibel, A. G. für Internat. Transporte und Schiffahrt i. V. Off. A. u. W. 4. 4., Gl. 19. 3., Prft. 16. 4. — „Großsaal“ Großhandels-A. G. Geschäftsauss. angeordnet. — Rfm. Ludwig Sahn, Off. A. u. W. 14. 3., Gl. u. Prft. 21. 3. Offenbach: Jakob Gutmann, 2. Prft. 10. 3. Donaueschingen: Rfm. Emil Rothmann, Mundelstingen, Off. A. und W. 21. 3. Gl. 17. 3., Prft. 3. 4. Baden-Baden: Frh. Ulrich Witwe, Geschäftsauss. angeordnet. Ettlingen: Zigarrenfabrikant Karl Eisinger.

Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart.

Spaichingen: Heuberger, Konsumverein e. G. m. b. H., Oberheim, W. 31. 3. W. 17. 3., Prft. 21. 4. Stuttgart-Gallstadt: Expedition- und Lagergesellschaft m. b. H., Feuerbach, Off. A. u. W. 12. 3., W. u. Prft. 21. 3. — Brixl Zigarettenfabrik, Badstr., wie vorstehend. Freudenstadt: Geflügelhandlung Jakob Haist, Schlußtermin 30. 3. Löbungen: Strumpfwarenfabrikant Kurt Wöhlinger, Geschäftsauss. aufgehoben.

Färberei Prinz A. G. in Karlsruhe.

In Verfolg der Beschlüsse der a. O. G. vom 11. Dezember v. J., die bekanntlich beschloß, das Grundkapital in der Weise umzustellen, daß die Stammaktien von je 1000 RM. auf 150 RM. und die Vorzugsaktien von je 1000 RM. auf je 50 RM. abgestempelt werden, fordert, wie aus dem Anzeigenstück hervorgeht, nunmehr ihre Aktionäre auf, ihre Aktien zur Abstempelung in Karlsruhe bei dem Bankhaus Straus u. Co. oder der Süddeutschen Diskontogesellschaft A. G. einzuliefern.

Reiniger, Gschert u. Schall A. G. in Erlangen.

Der Ueberschuß per 31. Juli 1924 in Höhe von 317.850 RM. Voranmerkt soll nach dem Beschluß der Generalversammlung für die Umstellung verwendet und das Aktienkapital im Verhältnis von 100:3 auf 379.991 RM. Rückwärts umgestellt werden; der Reservefonds ist mit 372.000 Rentenmark bemessen.

Süddeutscher Holzmarkt.

r. Im weiteren Verlauf der Versteigerungen zeigte sich eine Abnahme der Nachfrage nach Nadelbaumholz, die wohl weniger auf mangelnden Bedarf zurückzuführen sein dürfte, weil die Verjüngung der Sägeindustrie immer noch beendet ist, sondern die mehr aus der Notwendigkeit heraus, im Einkauf ein langsames Tempo einzuschlagen, um auf diese Weise das Preisniveau mehr zugunsten der Nadelholzwirtschaft reagieren zu können. In Bayern, wo die Preise sprunghaft in die Höhe geschmettert worden, kommt die Reaktion zuerst und am härtesten zum Ausdruck. Von wenigen Fällen abgesehen, sind die Preise dort erheblich herabgedrückt worden, und es wird so wurde sogar Material etwas unter der Taxe abgegeben. Dabei ist der Markt keineswegs mit Material überflüssig, zumal viele kleinere und mittelgroße Sägewerke ihren vollen Bedarf noch nicht eindecken können. Diese matte Stimmung hat sich zum Teil nur auf den bayerischen und württembergischen Markt übertragen. Hier kamen weniger große Quantitäten vom Waldbesitz an den Markt; hier war also der Druck geringer, den das Angebot bei der auch hier schwächer gewordenen Nachfrage ausüben konnte. Dabei ist es merkwürdig, daß sowohl in Baden, wie auch in Bayern die Preise für Nadelbaumholz mit der Abnahme des Begehres augenblicklich zurückgegangen sind, weniger in Württemberg, das allerdings keine großen Gesamtquantitäten abgibt. Im Schwarzwald-Borkmarkt Stralau bereitete man jüngst 1775 Kubikmeter Nadel- und Tannenbaumholz mit rund 180 Prozent und 950 Kubikmeter Nadelbaumholz mit etwa 120 Prozent der Vorkursdifferenz. Im württembergischen Schwarzwald-Borkmarkt Oberndorf erzielten 1000 Kubikmeter Nadel- und Tannenbaumholz 130 Prozent der Grundpreise. Mit dem größten Vorkurs, 350 Kubikmeter Nadel- und Tannenbaumholz, erzielten das württembergische Schwarzwald-Borkmarkt Schönmünzbad am Markt, wofür es durchschnittlich nur 125 Prozent der Vorkursdifferenz erzielt wurden. Erhöhenwert ist nach dem Ergebnis eines 1080 Kubikmeter Nadel- und Tannenbaumholz und 950 Kubikmeter Nadelbaumholz umfassen den Verkauf des württembergischen Borkmarkts gutstellbar, das 130 Prozent bzw. 132 Prozent der Grundpreise erzielte. Im allgemeinen dürfte sich die bei den Versteigerungen in Baden und Württemberg in der zweiten Hälfte des Monats Februar d. J. erzielten Durchschnittspreise für Nadel- und Tannenbaumholz ungefähr wie folgt stellen lassen: für 1. Klasse auf 27 1/2, 2. Klasse auf 23 (25) A., 3. Klasse auf 20,50 (23) A., 4. Klasse auf 27 1/2 (21), 5. Klasse auf 25 1/2 (19) A. und für 6. Klasse auf 21 1/2 (16) A. alles je Kubikmeter, ab Wald. Die Abschätzung der Preisentwicklung in Bayern hat das Interesse für die Holzmarktfrage und auch für ökonomische Nadel- und Tannenbaumholz wesentlich zurückgehen lassen, zumal da die Forderungen unserer östlichen Nachbarn sich im Gegensatz hierzu eher noch mehr aufwärts bewegten. Für Grundholzwirtschaft inländischer und österreichischer Herkunft trat außerdem ein Verzug ein. Das Nadelholz des Frühjahrs blieb fast ganz ohne Einfluß auf den Handel mit Nadelholzwirtschaft, weil man allgemein die Erwartungen auf den Verbrauch am Baumarkt wesentlich herabgesetzt hat. Die geringe Kaufkraftigkeit wird am deutlichsten durch die kleine Zahl der vorerwähnten Anträge nach Ware illustriert. Der Monatsbericht in den Einfuhrgebieten Süddeutschlands noch vorhanden gewisse zuverlässige Stimmung ist gewichen; heute ist das Bestreben der Sägewerke auf Verbilligung des Verkaufes gerichtet, doch steht die erste Hand dabei auf ihrer unüberwindlichen Schwierigkeiten durch die Preisfrage. Die zweite Hand, die wirklich kaufen will, erwartet weitgehende Konzeptionen im Preis, aber die Sägewerke klammern sich an hohe Preise, die wohl durch das teure Holzmaterial gerechtfertigt sein mögen, in der Tat aber heute nicht mehr zu erreichen sind. Die meisten Großhändler nahmen übrigens im Einkauf abmildernde Haltung ein, weil sie mit Wertminderung mit langsam sich vollziehender Abdrückung der Preise rechnen. Ab schwächlichen und oberbauderischen Stationen konnte man 16 1/2 „5-12“ unsortierte sägelnde Breiter, laut- und bruchfest, schon wieder zu etwa 47-50 Mark je Kubikmeter kaufen, und zwar mehr, als man wollte. Deshalb will es nicht belagen, wenn ein Teil der Sägewerke sich auf Forderungen verweist, die zum Teil weit über 60 Mark hinausragen.

Vom Weltmarkt für Rohgummi.

Unser sachverständiger Mitarbeiter berichtet über den Monat Februar wie folgt:

Der überaus ruhige und bedeutende Rückgang der Preise im Januar wirkte sich im Februar weiter aus. Eine bessere Haltung wollte zunächst nicht aufkommen, und der Kurs für beste Pflanzermarsenke sich erneut auf unter 1 sh. 5 d. Im zweiten Drittel des Monats wurde der Ton dann etwas zuversichtlicher trotz der Chinaschätzung über die schlechte Nachfrage seitens der U. St. Nordamerika. Später setzte sich die Beruhigung fort; das Geschäft lag sich in geringem Maße, um zum Schluß dem Markt eine ziemlich stetige Tendenz zu geben bei einem Stande von über 1 sh. 6 d., den man vielfach als die Stabilisierungsgrenze ansieht. Eigentliche Nachfrage bestand fast durchweg nur für direkt greifbare und nahe Ware, während für spätere Lieferung weniger oder gar kein Interesse vorlag. Amerika scheint wieder die alte Praxis zu verfolgen, sich nur vor der Hand in den Mund zu verlegen, obwohl sich Bedarf nach allen Berechnungen angesichts des ausgezeichneten Geschäftsganges der Reifenindustrie und mangels Vorräte tatsächlich groß sein muß. Einen verhältnismäßig günstigen Einfluß übte die Ausdehnung der kontinentalen Nachfrage auf den Markt aus. Einen ungefähren Überblick über die Preisbewegung von Standard Crepe, greifbar in London, im Februar gibt die folgende Tabelle:

2. Februar . . .	1/5 7/8	19. Februar . . .	1/5 1/2
4. Februar . . .	1/4 3/4	21. Februar . . .	1/6 1/4
5. Februar . . .	1/5 1/8	25. Februar . . .	1/6
6. Februar . . .	1/4 7/8	28. Februar . . .	1/6 1/2
17. Februar . . .	1/6		

Der Höchstkurs des Monats (am letzten Februartage) betrug demnach 1 sh. 6 d., der niedrigste Kurs 1/4,75 gegen 1/8 und 1/4,75 im Januar. Aus Singapur kam die Meldung, daß man dort für nahe Lieferung „kurz“ sei, da man mit einer zehnprozentigen Erhöhung der Ausfuhrquote für das Resttrimester Quartals Februar-April gerechnet hatte, während bekanntlich nur eine solche von fünf Prozent in Kraft trat; so bewegte sich der Preis in Singapur zeitweilig über Parität aller anderen Märkte. Die Ausfuhr von Zeltzeug-Malaga an Rohgummi im Januar (die Zahlen für Februar liegen noch nicht vor) betrug einschließlich Durchgangsware 19.183 tons (gegen 23.844 tons im Januar 1924 und 24.204 tons im Dezember 1924), zeigte sich also eine nicht unbedeutliche Abnahme; die Einfuhr aus fremden Gebieten belief sich im Berichtsmonat auf 10.132 (8.867 und 11.797) tons, verringerte sich demnach gegen Dezember ebenfalls. Von der Roh-Ausfuhr gingen unter anderem 14.807 tons nach den U. St., 1.904 tons nach dem europäischen Festland und 1.435 tons nach England.

Die englische Rohgummi-Einfuhr im Januar stellte sich (in 100 lbs.) auf 147.592 (gegen 134.738 im Dezember 1924) und die Ausfuhr auf 153.945 (158.014); die wichtigsten Bestimmungsländer der Ausfuhr waren die U. St. mit 61.830 (68.198), Frankreich mit 32.568 (30.830), Deutschland mit 17.229 (3.037) und Italien mit 16.077 (7.545). Die Verringerung der englischen Lager hat sich auch im Februar kräftig fortgesetzt; so betragen die Londoner Stocks am 21. Februar rund 25.000 Tonnen gegen 29.200 Tonnen am 5. Januar und 56.700 Tonnen am 2. Februar 1924. Die Rohgummi-Einfuhr der U. St. Nordamerika im Januar betrug nach der Nachweisung der Rubber Association 29.960 Tonnen (gegen 21.611 Tonnen im Vormonat und 24.380 Tonnen im Dezember 1924), während der Verbrauch im Januar auf 31.400 Tonnen veranschlagt wird. Man schätzt den amerikanischen Konsum im ganzen laufenden Jahre vererdins auf 340.000 bis 360.000 Tonnen und die amerikanische Erzeugung an Autoreifen auf mehr als 55.000.000 Stück gegen geschätzte 50.000.000 in 1924.

Aus der belgischen Kunstseidenindustrie. Die Soie artificielle Obara, welche ihr Kapital von 4 auf 10 Millionen Fr. erhöht hat, weist für 1924 einen Reingewinn von 10.009.471 Fr. aus, gegen 5.799.942 Fr. in 1923. Als Dividende wird für die 16.000 Aktien 85 Fr. netto (gleich wie i. J.) und auf die 24.000 neuen Aktien 78,62 Fr. ausgeschüttet; der Gründeranteil erhält (gleich wie i. J.) 72,25 Fr. netto.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Abendbörse kam die scharfe Abwärtsbewegung zum Stillstand. Die Stimmung war etwas freundlicher, und die Kurse tendierten zum Teil ansehnlich nach oben, auch das Geschäft, das sich etwas heben konnte, verlor infolge von Rückkäufen der Spekulation etwas lebhafter. Das Geschäft in Anleihen blieb dagegen lustlos. Kriegsanleihen wurden im Freiverkehr mit 0,590-0,580 gehandelt. Die Börse schloß in zuverlässiger und geübter Haltung. - Kurze: Berliner Handelsgesellschaft 144, Darmstädter Bank 13,90, Deutsche Bank 125, Diskontogesellschaft 121,5, Reichsbank 143,75, Badener 16,7, Harpener 137, Phönix 59, Rheinische Braunkohlen 45,75, Kali Westeregeln 21,37, Badische Anilin 28,12, Elberfelder Farben 24,87, Höchstler Farben 25, WEG. 11,12, Bergmann 17,37, Zellstoff Waldhof 11, Badischer Zucker 3,35, Döflein Zucker 3,55.

Mannheimer Börse.

o. Mannheim, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Börse verkehrte bei behaupteter Tendenz. Es notierten: Bad. Bank 35, Pfälzische Hypothekbank 8, Rheinische Hypothekbank 8, Rheina 4%, Westeregeln 21,5, Gebr. Koch 81, Germania Linoleum 157, Karlshofer Maschinen 3%, Badenia Maschinen 1, Unionwerke Mannheim 8,5, Bafag und Freitag 3,55, Zuckerfabrik Wagghäufel 3,6, Mannheimer Bank 3/4.

Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4,76%, Kabel-Zürich 5,19%, London-Amsterdam 11,94%, London-Oslo 31,25, London-Paris 93,25, London-Rohrungen 26,61%, Kabel-Amsterdam 2,50% und London-Mailand 17,25.

Ostdevisen vom 6. März. Warschau 80,475 G, 80,875 B, Wiga 80,40 G, 80,80 B, Renal 1,145 G, 1,1205 B, Polen 80,15 G, 80,95 B, Ostland 79,80 G, 80,60 B, Litauen 41,09 G, 41,51 B, Polen 80,475 G, 80,875 B.

Warenmarkt.

Produkte und Nonnenwaren.

Rohstoffe, 4. März. Produktbörse. Es wurden notiert alles der 100 Kilogramm in Reichsmark, franco Badoltsell. W. die Produkte: Deutsches Mehl 65 Prozent 45, Braun. Mehl 65 Prozent 43,50, Weizenbrotmehl 41, Weizenbrotmehl 28, Weizen- und Roggenuntermehl 21 März. Getreide: Weizen 26-27,50, Roggen 24-26, Gerste 26-29, Hafer 20 bis 21,50 Markt. Mais: Juno-Mais 28 Markt. Altbrot der Altbrotmüller: Weizenbrotmehl 2,90 Markt.

Rüben, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 30 Ballen, Umsatz 27 Ballen. Preise: Angepflückter Hopfen 130 R.M., Markt-hopfen 200-310, Hallertauer 400 R.M. Tendenz unmerklich.

Sambura, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Warenmärkte. Kaffee: Der Markt ist ruhig, aber gut beauftragt bei unveränderten Preisen. Die ständige bedeutende Nachfrage des Konsums in Santosofferten ist unmerklich. Bei unvollster Haltung liegt der Markt achtlos. Von England kamen einige Käufe in Vera auf Basis von 41 lb für fermentierte und nicht fermentierte. Es lagen Süfferten in Plantation Trinidad Märzabrechnung zu 69/9 ab vor. Sonst ist die Tendenz drüben ebenfalls fest. - Kaka: Auf die getriebe Marktlage hielt das Ansehen auch heute noch mit neuen Käufen zurück. Für Koffee war die Tendenz bei ansehender Preisen fest, während Zinnwaren höher lag. An neuer Ernte ist zwar einiges verlässbares Material im Markt, doch ist dieses nicht so groß, daß es einen Druck auf die Preise ausüben könnte. Im Gegenteil werden genannte Sorten hoch bezahlt. Moulmein liegt weiter fest. Buchweizen sind bei nicht geringen Vorräten unverändert. Es notierten: Burmah 2 loco 15/3, März 15/1, März-April 15, April-Mai 14/10, während Burmah Bruch A loco mit 12/7, März und spätere Andienung mit 12/6 genannt wurde. - Auslandskaffee: Das Geschäft war heute sehr beschränkt. Bei ruhiger Tendenz notierten: Arabische Kaffee Bontoro loco April-Mai 18/3-18/4, Deutsche Kaffeehandelskaffe waren loco und April-Mai mit 18/3-18/4 im Markt. - Schmalz: Bei fest tendenz notierte amerikanisches 40%, raffiniertes 41-42%, Hamburger Schmalz 43 Dollars per 100 Kilo netto. - Mehl: Tendenz fest. Getreide: Bei abwartender Tendenz konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln. - Seltener Früchte: Der achtere geringe Bedarf im Exportgeschäft ließe sich auch heute bei ruhiger Tendenz fort. Preise unverändert. - Futtermittel: Die Geschäftslage ist etwas ruhiger geworden, doch blieben sich die Preise auf festem Basis. - Oele und Fette: Tendenz fest. Preise unverändert.

Viehmarkt.

Der Vieh- und Schweinemarkt in Badoltsell am 4. März war besetzt mit 36 Ochsen, 77 Kühen und Kalbinnen, 67 Jungstiere, 52 Ferkeln und 16 Läuferferkeln. Der Markt wies guten Besuch auf und konnte sich eines lebhaften Verkehrs und Handels erfreuen. Es kosteten Ochsen 400-650 M., Kühe und Kalbinnen 200-650 M., Jungstiere 150-250 M., Läufer 80-140 M., Ferkel 50-70 M. das Paar. Auf dem Schweinemarkt wurden sämtliche, auf dem Viehmarkt der größte Teil der Zufuhr verkauft.

Textilien.

Antwerpen, 4. März. Vom belgischen Wollmarkt. Nach dem Bericht der Firma L. Criser erscheint die Marktlage noch ungeklärt. Man weiß nicht, ob der Boden der Waife erreicht ist. Die Preise sind überall derart unregelmäßig, daß es schwierig ist, sich eine genaue Vorstellung von dem Werte der Wolle zu machen. Inbes bleibt die statistische Position stark, und ein scharferes Gleiten der Preise ist möglich, aber wenig wahrscheinlich. Die demnachstigen März-Versteigerungen in London und in Australien werden erkennen lassen, was die Verbraucher zu zahlen genehmten. Die Umschlüsse am hiesigen Platz waren unbedeutend, sowohl in Schweißwolle als in Kammgarn und Kämmlingen; indes befindet sich für die gewöhnlichen Sorten etwas mehr Interesse. Der Importverband beschloß, im Monat März keine öffentliche Versteigerung abzuhalten. Der Wollverkauf des Antwerpener Marktes im Februar 1925 ergibt sich aus folgender Uebersicht: Ankünfte: Buenos-Aires 3 203 Ballen, Montevideo 374, Rio-Grande 93, Punta-Arzonas 179, zusammen 3 772 Ballen. Australien 21 116 Ballen, Cap 4 563, Spanien 260, Portugal 301, Marokko 51, diverse 286, zusammen 26 527 Ballen. Verkäufe: Montevideo 5 Ballen, Portugal 32, diverse 20, zusammen 57 Ballen. Transit: Buenos-Aires 3 026, Montevideo 236, Chile 197, zusammen 3 459 Ballen. Australien 21 057 Ballen Cap 4 463, Spanien 260, Portugal 301, diverse 186, zusammen 26 267 Ballen. Vorrat am 20. Februar (= in Klammern am 31. Januar): Buenos-Aires 1 243 (1 066), Montevideo 872 (739), Rio Grande 42 (44), Punta-Arzonas 37 (37), zusammen 2 294 (1 886) Ballen. Australien 3 411 (282), Cap 477 (377), Spanien 1 085 (85), Portugal 30 (62), Marokko 51, diverse 114 (84), zusammen 8 (1 890) Ballen.

Metalle.

Berliner Metallnotierungen vom 6. März. Elektrolyt Kupfer 138,75 M., Raffinier Kupfer 127,50-128,50, Originalhüttenweißblei 73,50-74,50, Originalhüttenzinn (Preis im freien Verkehr) 73 bis 74, Remeltzinn von handelsüblich. Beschaffenheit 64,50 bis 65,50, Originalhüttenaluminium 235-240, desgl. in Waife oder Drahtbarren 245-250, Bankzinn, Straitzinn, Australzinn in Ver. Waife 512-517, Hüttenzinn 505-507, Reinmetall 340-350, Antimon Regulus 123-125, Feinblei (1 Kilo) 94,50-95,50 M. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Holz.

Waldborn, 6. März. Die in letzter Zeit von der hiesigen Gemeinde getätigten Stammholz- und Stangenverkäufe sind bei reger Beteiligung gut verlaufen. Es waren teilweise Interessenten der größten Konzerte bezirren. Besonders für die kürzesten Klassen wurden entsprechend schöne Preise angelegt. Ansehend für die

hiesigen Holz ist neben der Güte auch hauptsächlich deren saubere Aufarbeitung und Herrichtung, sowie ordnungsgemäße Lagerung an den Abfuhrwegen. Es sei an dieser Stelle schon darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Zeit hier wieder größere Holzverkäufe stattfinden; eine starke Beteiligung wird wiederum zu erwarten sein.

Holzversteigerungen in Baden. Bei der in Dallau (bei Mosbach) abgehaltenen Holzversteigerung wurden für Eichenstammholz pro Festmeter 1a-Klasse 200-280 M., 1b-Klasse 130 M., 2. Klasse 100 bis 125 M., 3. Klasse 75-100 M., 4. Klasse 30-70 M. und 5. Klasse 40-60 M. geboten. In Meersburg wurde für Brennholz ein Durchschnittspreis von 15-17 M. für das Raummeter erreicht. In Durbach wurden bei der letzten Holzversteigerung der Mosbachgenossenschaft unbillige Preise geboten. Ein Klavier Buchschneider (4 Ester) wurde bis auf 100 M. versteigert. Durchweg wurden Preise weit über den Anschlag des Verwaltungsrats geboten.

Wahrsagungen.

Sannover, 6. März.

Der Schiedspruch für die Kallindustrie vom 17. Februar ist am 5. März vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Der Schiedspruch bedeutet einmal eine Vohrerhöhung im Durchschnitt von rund 9 Prozent und weiterhin eine Sicherung der jetzigen Arbeitszeitbedingungen bis Ende Oktober, jedoch also die Zehnstundentag über Tag und die Achtstundentag über Tag erhalten bleibt. Im einzelnen enthält der Schiedspruch folgende Bestimmungen: 1. Mit Wirkung vom 1. Februar ob werden die Löhne wie folgt geregelt: a) Die Löhne der Hauer werden von 4,60 auf 4,95 Rentenmark je Schicht erhöht. b) Die Löhne der übrigen unter Tag beschäftigten Arbeiter werden um den gleichen Hundertsatz erhöht. c) Die Löhne der übrigen Arbeiter werden um zehn Prozent erhöht mit Ausnahme der unter 2b (Fabrik) nach der Lohnstufe bisher mit 3,75 Rentenmark entlohnten Fabrikarbeiter, deren Löhne um 12 Prozent erhöht werden. e) Die übrigen Bestimmungen der Lohnstufe finden entsprechende Anwendung. f) Diese Regelung kann erstmalig am 1. April zum 30. April 1925 gekündigt werden. - 2. Die im Schiedspruch vom 17. Januar 24 festgelegte Regelung der Arbeitszeit bleibt bis auf weiteres bestehen. - 3. Der Manteltarif vom 4. Juni 1922 wird bis auf weiteres mit der Abänderung verlängert, daß in Paragraph 13 auf Seite 15 Zelle 1 folgendes hinzugefügt wird: „Auf Antrag einer Partei ist zu den Sitzungen ein Unparteiischer als stimmberechtigter Vorsitzender hinzuzuziehen. Falls die Parteilichen sich über die Person des Vorsitzenden nicht einigen, ist der Vorsitzende auf Antrag einer Partei vom Reichsarbeitsministerium zu benennen. Die Entscheidung der Gruppe Kaliberbau der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau ist endgültig. Die Arbeitszeitregelung ist nur gemeinsam mit dem Manteltarif und zum gleichen Zeitpunkt wie dieser kündbar. Beide Verträge können erstmalig am 1. August zum 31. Oktober 25 gekündigt werden.“

Saarbrücken, 6. März.

Die Käufliche Katholischengemeinschaft hat mit dem Deutschen Kaliberbau eine Vereinbarung getroffen nach der die erffennannte Gesellschaft ausschließliche in begrenzter Tonnenzahl zwecks Einholung untergeordneter Lieferverträge an die französische Landwirtschaft deren Frühjahrsernte übernehmern wird.

Die bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen am 28. Februar vereinbarten Richtlinien, in denen auch eine Aussprache über die Zollbehandlung des Saargebietes im Provisorium vereinbart wurde, scheinen nunmehr zur Durchführung zu kommen. Am nächsten Sonntag findet wegen dieser Frage in Paris eine Aussprache statt. Für Deutschland führt der Saargebiet im Auswärtigen Amt, Herr v. Friedberg, die Verhandlungen. Aus dem Saargebiet werden am Samstag Sachverständige zur Unterstützung Friedbergs nach Paris folgen und dort ebenfalls eintreffen. Die schon gestern gemeldete Zollreduktion für Sauersee auf den Minimaltarif wird erst nach Abschluß des Provisoriums wirksam.

Stuttgart, 6. März.

Das Gesellschaftskapital der A.G. für Patentverwertung Eisen a. d. Fels wurde von 2 Millionen Papiermark auf 200 000 Reichsmark festgesetzt. Das Gebühdetonto beträgt 59 000 R.M., die Anlagen 38 000 R.M., die Vorräte 15 000 R.M. und das Kapitalverwertungsonto 180 000 R.M.

Die Vereinigung Württembergischer Banken und Bankiers haben wie an anderen Plätzen den Zinsfuß für Geld von 8 auf 7 Prozent für das Jahr herabgesetzt. Dagegen wird von einer Ermäßigung des Sazes für tägliches Geld - a. Ft. 5 Prozent für das Jahr - bis auf weiteres abgesehen.

München, 6. März.

Die Spinnerei und Weberei Herzog A.G. in Augsburg erzielte 1924 einen Reingewinn von 622 734 R.M., aus dem 10 Prozent Dividende auf das A.R. von 3,2 Mill. R.M. verteilt, 100 000 R.M. für eine außerordentliche Rücklage verwendet und 27 743 R.M. vorgezogen werden sollen. Die Werke des Unternehmens in Augsburg und Aq waren während des ganzen Jahres voll in Betrieb und auch für die nächsten Monate liegt ausreichend Beschäftigung vor, jedoch läßt die Zahlungsweise der Kundhaft zu wünschen übrig. In der Bilanz erscheinen Schuldner mit 1,09 Mill. R.M., Vorräte mit 1 Mill. und Gläubiger mit 0,57 Mill. R.M.

Der A.R. der Bayerischen Schuhfabrik A.G. in Schweinfurt beschloß die Zusammenlegung des A.R. von 20,4 Mill. R.M. im Verhältnis von 25 : 1 auf 516 000 R.M. unter Bildung einer gesetzlichen Rücklage von 84 000 R.M. vor; G.W. am 30. März.

Die heute abgehaltene G.W. der Saumlitzer Spinnerei und Weberei in Augsburg genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7 Prozent auf das A.R. aus dem Reingewinn von 153 024 R.M.

Die heutige G.W. der Augsburgener Baumwollweberei vorm. P. A. Niedinger in Augsburg genehmigte die Regularien und erteilte Vorstand und A.R. Entlastung. Es wurde beschlossen, eine Dividende in Höhe von 10 Prozent auf Aktien und Genussscheine zur Ausschüttung zu bringen. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von 180 000 R.M. auf 2,8 Mill. R.M. durch Ausgabe von 200 Inhaberkonten zu je 800 R.M. zu erhöhen.

Die G.W. der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Bayreuth beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 37,50 R.M. auf jede Aktie über 300 R.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

In der Münchener Brauereindustrie ist ein Kampf um die Arbeitszeit ausgebrochen, der am Freitag früh zur Entlastung eines großen Teils der Brauereiarbeiter geführt hat. Um die Durchführung der notwendigen Arbeiten zu sichern, wurde die technische Nothilfe in Anspruch genommen.

hd. Berlin, 6. März.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsart die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßte, beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1, im Vergleich zum Vormonat auf 124,0 ist eine Steigerung von 0,9 Prozent festzustellen. Die neue (erweiterte Indexziffer) stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 135,6. Da diese Ziffer auf völlig veränderter Grundlage berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode. Die Veröffentlichung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten erfolgt von nun ab wieder wie früher nur einmal im Monat. Die wöchentliche Bekanntgabe, die zur Messung der sprunghaften Preisbildung in der Inflationszeit eingeführt worden war, wird mit Rücksicht auf die nunmehr größere Stetigkeit der Preisgestaltung wieder eingestellt.

Die auf der Sitzung des 6. März berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamts ist gegenüber dem Stand vom 25. Februar mit 186,7 unverändert geblieben. Höher lagen die Preise für Roggen,

Schmalz, Zucker, Tee, Baumwolle, Garne, Zute, Zutegarne und Cassel. Geunten sind die Preise für Weizen, Gerste, Hafer, ferner für Bie, Kalbfelle, Getreide, Reis, Leder, Hanf und Wolle und die meisten nichtlebenshaltigen Metalle. Die Indexziffer für die Hauptgruppe der Lebensmittel lautet auf 135 (Vorwoche 135,1) und für die Industriefstoffe auf 139,7 (139,8). Für den Durchschnitt Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 138,2 im Durchschnitt Januar auf 136,5 oder um 1,2 Prozent.

Der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung“ weist für die Woche vom 28. Februar bis 6. März eine Steigerung von 119,7 auf 120,1 mithin um 0,4 Prozent auf.

Wie wir hören, hat die Märkische Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin die Aktienmehrheit der Kurhessischen Braunkohlenwerke A.-G. in Berlin von den bisherigen Aktionären, den Herren Kommerzienrat Dr. Bauer Bankier Hing und Dr. Fromm in München erworben.

In dem Prospekt über die Zulassung von 7,5 Millionen Rentenmark 7 proz. Anleihe der Harpener Bergbau A.-G. zur Berliner Börse schreibt die Verwaltung, ob eine Dividende verteilt werden könne, stehe noch nicht fest, doch werde der Abschluß keine Verluste aufweisen. Bei günstiger Entwicklung des Absatzes sei für 1925 wieder mit einem Ueberschuß zu rechnen.

Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung der Obersächsischen Eisenindustrie A.-G. Rinkes-Hoffmann-Bauchhammer wurde bekanntlich Protest zu Protokoll gegeben. Jetzt hat der Opponent bei den in Frage kommenden Regierern die Ungültigkeitserklärung der Bilanz beantragt, weil der Anlagewert der Rentenmark-Bilanz nicht den Anschaffungs- und Herstellungspreis darstelle und die Bildung von zu großen Reserven eine Verachtlichung der Aktionäre bedeute.

Die Zusammenlegung des A.-R. der Berliner Hotelgesellschaft in Berlin (Kaiserhof) in Höhe von 7,5 Millionen Papiermark soll im Verhältnis von 2:1 auf 3,75 Millionen Rentenmark in Vorschlag gebracht werden.

Der A.R. der Metallwerke A.-G. vorm. Lufau und Stoffen in Hamburg genehmigte den Abschluß für 1924, dessen Gewinn vorgezogen wird. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung. Die Umsätze des Unternehmens sind erheblich gestiegen und das Werk ist in allen Abteilungen auf drei Monate hinaus voll beschäftigt.

In der heute in Berlin abgehaltenen G.W. der Eisenhandels-A.G. in Düsseldorf teilte die Verwaltung mit, daß sich ein zufriedenstellender Geschäftsgang infolge der Ruhrbelegung und infolge wirtschaftlicher Depressionen in diesem Jahre nicht ergeben habe. Die Aktienmajorität wurde durch das Finanzkonjunktions J. Roth A.G.-Amaxima G.m.b.H. übernommen, wodurch der Barmarkt konzentriert über den Weg der Berlin-Burger-Eisenwerke A.G. bestimmten Einfluß auf das Unternehmen gewann. Neu in den A.R. wurde gewählt: Kaufmann Otto Schmidt-Berlin, Kaufmann Wilhelm Eich-Berlin, Kaufmann Karl Windorf in Düsseldorf, Regierungsrat Dr. Gräulich in Potsdam und Rechtsanwalt Flemming in Berlin. Die A.R.-Eröffnungsbilanz und die sich daraus ergebende Kapitalumstellung von 40 Mill. R.M. im Verhältnis von 100 : 1 auf 400 000 R.M. unter Ueberweisung von 210 000 R.M. an die geleihete Rücklage wurde genehmigt.

Der A.R. der Eintracht Braunkohlenwerke und Blei- und Zinkminen in Sadow (M.-L.) beschloß, der auf den 31. März einberufenen G.W. die Umstellung von 40 Mill. R.M. im Verhältnis von 5 : 3 auf 24 Mill. R.M. und die Verteilung einer Dividende für 1924 in Höhe von 10 Prozent auf das umgestellte Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

Dortmund, 6. März.

Der Aufsichtsrat der Dortmunder Union-Brauerei A.-G. Dortmund beschloß, der ordentlichen G.W. die Umstellung des A.-R. im Verhältnis von 2:1 und die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent für das am 31. Dezember 1924 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Dresden, 6. März.

In der getrigen G.W. der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden gab der Vorsitzende bekannt, daß in der Frage der Verwertung Aktien, die der Streikpunkt der G.W. im Dezember und der Anlag zur Vertagung gewesen war, eine Einigung zustande gekommen sei. Die Verammlung genehmigte die B.-M.-Bilanz für das Geschäftsjahr 1923-24 und die Ausschüttung einer Dividende von je 10 R.M. auf 1000 R.M. Ferner wurde die A.R.-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 genehmigt, nach der die Umstellung des 30 Mill. R.M. betragenden A.R. im Verhältnis von 3:1 auf 9 Millionen R.M. erfolgt.

Beste Konjunktur im amerikanischen Textilgewerbe. Die Erhöhung des Diskontofußes der New Yorker Federal Reserve Bank auf 3 1/2 Prozent wird, wie der amerikanische Korrespondent des „Konfektionär“ Kabel, als Zeichen ansteigender Konjunktur gedeutet. Vertale sind bei festerer Tendenz um 1/4 Cent höher notiert. Auch ungebleichte Baumwollgewebe sind fest. Ganz allgemein ist die Nachfrage nach Textilien gestiegen, die jedoch durch den steigenden Hobbaumwollpreis behindert wird. Streichgarne und Baumwollgarne, ebenso merzerisierte Garne sind auf Grund leichter Preiskonjensation wieder gefragt. Am Markt der Kammgarne ist es dagegen anhaltend still. Die Baumwollvorräte erreichten die Zahl von 6 274 875, davon kommen nach Deutschland 1 367 292 Ballen. Die Februar-Exporte werden auf 782 000 Ballen beziffert.

Reise des Präsidenten der Weltbank nach London. Wie der Ost-Expreß erzählt, beabsichtigt der amerikanische Finanzminister alle künftigen Staatsfonds zur Deduktion des Notenumlaufs bei der Staatsbank zu konzentrieren. Die Menge der umlaufenden Staatskassenscheine soll auf der bisherigen Höhe belassen werden, nur sollen die alten Noten gegen neue eingetauscht werden. Die Pflicht des Finanzministeriums geht dahin, die Deduktion der Noten auf 30 Prozent zu halten. Auf Anraten der Vertreter des Völkerverbundes sollen die Valutareferenzen und die Golddeckung bei ausländischen Banken deponiert werden. Um über diese Frage zu verhandeln, ist der Präsident der Weltbank E. Aule nach London gereist. Präsident Aule wird sich auch in anderen welturopäischen Hauptstädten aufhalten. Die Weltbank hat das Geschäftsjahr 1924 mit einem Reingewinn von 250 Mill. GMT. abgeschlossen gegenüber 288 Mill. im Jahre 1923.

Bau elektrischer Bahnen bei Warschau. Die „Gesellschaft für hauptstädtische elektrische Bahnen“ (Towarzystwo Elektryczne Kolei Elektrycznych) hat eine Konzession für den Bau einer elektrischen Eisenbahnlinie Warschau-Byrdow erhalten. Die Linie wird dicht an dem Schienenweg der Staatseisenbahn verlaufen. Gleichzeitig wird von dem mit englischem Kapital arbeitenden Elektrizitätskonzern „Sila i Swiatlo“ eine Straßenbahnlinie von Warschau bis Byrdow gebaut werden.

Hollimax Granada Tarzan WIESBADEN Lundetto



KARL LANG Kaiserstr. 167/1 Telefon 1073. (Salamander-Subuhhaus)

Klavier-Reparaturen u. Stimmungen

durch zuverlässige Fachleute. Reelle Preise.



Badisches Landes-Theater

Samstag, 7. März 1925. D 18. Ab. Gem. 2101 bis 2500.

Der böse Welt Lumpzibagabundus

Das liebliche Kleblatt

Bachverein-Karlsruhe e. V.

Wegen den zwischen dem deutschen Bühnenverband und dem deutschen Musikerverband bestehenden Streitigkeiten...

Inzwischen wurde mit den Proben für ein weiteres Konzert begonnen...

Der Vorstand.

Sonntag den 8. März 1925 Sprunglauf an den beiden Ruhsteinschanzen

Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung. Konzerthaus.

Alpine Majestäten im Banne der Zermatter Eisesen. Europa-Chronik I.

Künstlerhaus Restaurant Heute u. Sonntag Konzert

Harmonium Gang

Unterricht Sprachen

Spanische Konversationsstunden

Pfannkuch

aus geräuchert 28 Pf. 5 Pf. - Ritzchen Nr. 130

Bei Abnahme von 5 Ritzchen das Ritzchen 125 Pf.

Bei 10 Ritzchen das Ritzchen 120 Pf.

Pfannkuch

Palast-Lichtspiele Herrensstr. 11 Karlsruhe i. B. Telefon 2502

Der Flettner-Rotor Die letzte Fahrt des Reichspräsidenten Ebert

Verloren Berloren

Armbanduhr verloren

Frühlings-Neuheiten Die neuesten Bindungen und Farbentöne in unvergleichlicher Auswahl und Preiswürdigkeit

Concordia Amt Ettlingen fährte anlässlich des Wettfingens am 24. Mai

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Ausstellung Ernst Barlach als Graphiker

Oeffentlicher Vortrag. Samstag, 7. März, 8 Uhr, im großen Handelskammersaal.

Colosseum Heute abend 8 Uhr: Ach hält ich doch 'ne Frau!

Immobilien An- und Verkauf von Häusern

Ziegelei zu verkaufen Eine in der Nähe Bruchhals gelegene mittlere Ziegelei...

Benz-Lastzug 5 Tonnen-Benz 40/50 PS.

Digi-Lastwagen 3-4-5 Tonnen Tragkraft.

Flügel zum abgeben

Staffelei

Lastauto

Leghühner